35. Jahrgang. Donnerstag, 17. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19416. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1892.

Die allgemeinen Verfügungen der Regierungen in Schulsachen.

Es ist bei einigen Regierungen in den letzten Jahren üblich geworden, allgemeine Verfügungen in Bezug auf das außeramtliche Verhalten der Lehrer zu erlassen. Dieselben haben sich insbesondere auf die Theilnahme der Lehrer an politischen Angelegenheiten, an der Presse und an Versammlungen bezogen. Dem Beispiel der Regierungen sind in einigen Bezirken die nachgeordneten Aufsichtsbeamten gefolgt, so daß es einer großen Zahl von Lehrern an den verschiedenartigsten Vermahnungen und Verhaltungsvorschriften auch für ihr außeramtliches Leben nicht gefehlt hat. An der Nützlichkeit solcher allgemeiner Vermahnungen haben wir — ganz abgesehen von der Frage der Berechtigung zu denselben — immer einen entschiedenen Zweifel gehabt, schon deshalb, weil jemand, der dem andern solche allgemeinen Vorhaltungen macht, leicht in die Gefahr kommt, über die Grenzen, die ihm von Natur und Gesetzes wegen gesteckt sind, hinaus zu gerathen. Außerdem ist die erklärliche Folge solcher an Alle ohne Unterschied gerichteten Vermahnungen, daß sie verletzen; denn man pflegt anzunehmen, daß die bei weitem überwiegende Mehrzahl der Lehrer selbst wissen, was sie zu thun und zu lassen haben und daß sie einer besonderen Belehrung nicht bedürfen.

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom 7. März haben über diese Frage eine sehr wichtige Entscheidung gebracht, die hoffentlich von Dauer sein wird. Graf Zedlitz steht uns politisch sehr fern, wir bekämpfen sein Schulgesetz bis aufs Messer, wir leiden also an keinerlei Vorurtheilen für ihn; aber sein Verhalten in jener Montagssitzung des Abgeordnetenhauses können wir nicht umhin anzuerkennen. Als der Abgeordnete Rickert mehrere Verfügungen der Regierungen zu Danzig, Frankfurt, Posen und Arnsberg in Bezug auf die Betheiligung der Lehrer an öffentlichen Versammlungen, an der Presse u. s. w. zur Sprache brachte und den Minister fragte, wie dieselben nach der Verfassung und den Gesetzen zu rechtfertigen seien, da machte der Herr Cultusminister über die Verfügungen der Regierungen im allgemeinen einige Bemerkungen, welche die weiteste Verbreitung und **Beachtung** verdienen. Der Minister erklärte sich einverstanden mit der Forderung des Abg. Rickert, daß die verfassungsmäßigen Rechte der Lehrer in Bezug auf die Betheiligung an öffentlichen Angelegenheiten nicht eingeschränkt werden dürften, das würde er auch nach keiner Richtung hin bei den ihm untergeordneten Behörden zulassen, er wünschte nur, daß die Lehrer sich diejenigen Beschränkungen bei ihren öffentlichen Meinungsäußerungen auferlegten, welche ihre amtliche Stellung von selbst mit sich bringe. Er fuhr dann — wir citiren nach dem amtlichen stenographischen Bericht — fort:

„Nun komme ich auf die speciellen Angelegenheiten; und da schicke ich wiederum eine allgemeine Bemerkung voraus; die geht dahin, daß ich solche Circularverfügungen, solche generellen Anweisungen, die sich an etwas, was zufälliger Weise in der Luft liegt, oder auch an einen concreten Fall anknüpfen, meinerseits persönlich für etwas **wenig Zweckmäßiges** halte; man trifft meistens nicht die concrete Sache, **man schießt entweder über das Ziel hinaus, oder man bleibt zurück**; man verletzt leicht da, wo eine Verletzung nicht angebracht ist. **Also ich gebe zu, solche allgemeinen Verfügungen sind nach meiner Auffassung unpraktisch.** Ich stehe vielmehr — vielleicht mag diese Auffassung aus meiner militärischen Erziehung erwachsen sein — auf dem Standpunkt, daß **jeder Beamte selbst wissen muß, was er unter eigener Verantwortlichkeit zu thun hat**, und wenn er diese Grenze überschreitet, daß man dann mit der äußersten Schärfe zufaßt und keinen Beamten darüber im Zweifel läßt, daß, wenn er etwas thut, was unzulässig ist, er mit den gesetzlichen Disciplinarmitteln scharf angefaßt wird. Aber so allgemeine Admonitionen sind meistens unwirksam und bringen eine gewisse unbequeme Situation hervor. Mir ist es lieber, ich lerne diejenigen Leute kennen, die entschiedene Gegner sind. **Wenn sie ihre Gegnerschaft in der gehörigen Form zur Geltung bringen, gut, das ist ihr Recht;** wenn sie es nicht thun, nun dann weiß man, was man mit ihnen anzufangen hat.“

Wir können die in dieser Rede des Cultusministers ausgesprochenen Grundsätze nur billigen und wir wünschen, daß danach auch verfahren würde. Solche Verfügungen allgemeiner Natur sind, wenn man sie überhaupt für nöthig hält, Sache der Controlinstanz, des Ministers. Er ist der verantwortliche Träger der Unterrichtsverwaltung. Wenn man diese Dinge den einzelnen Regierungen überlassen wollte, so würde sich sehr bald ein buntscheckiges Recht für die Lehrer herausbilden. Die Regierung in Arnsberg und vielleicht noch diese und jene andere Regierung verlangt, daß die Lehrer die Genehmigung nachsuchen müssen, wenn sie Correspondenzen für Zeitungen liefern. In Berlin ist davon keine Rede. Die Lehrer in Berlin genießen also andere Rechte wie die im Regierungsbezirk Arnsberg und anderswo. Das sind wenig wünschenswerthe Verhältnisse.

Man darf wohl erwarten, daß der Hr. Cultusminister seinen Ausführungen im Abgeordnetenhause durch einen Circularerlaß an die Regierungen Nachdruck verleihen und den Vermahnungseifer, wo er etwa vorhanden sein sollte, etwas dämpfen wird!

Deutschland.

* **Berlin, 16. März. [Die Thronfolge in Hessen-Darmstadt.]** Der einzige Sohn des verstorbenen Großherzogs Ludwig IV., Ernst Ludwig, hat am 13. d. M. die Regierung des Großherzogthums auf Grund des Art. 5 der Verfassungsurkunde vom 17. Dezember 1820 angetreten. Dort ist verfügt, daß die Regierung im großherzoglichen Hause erblich sei nach Erstgeburt und Linealfolge vermöge Abstammung aus ebenbürtiger, mit Bewilligung des Großherzogs geschlossener Ehe. In Ermangelung eines durch Verwandtschaft zur Nachfolge berechtigten Prinzen findet die Nachfolge dann statt durch den in Folge Erbverbrüderung berechtigten Prinzen. Erst wenn kein erbverbrüderter Prinz vorhanden ist, geht die Erbfolge auf die weibliche Linie über. Vorausgesetzt, daß nun der jetzige Großherzog Ernst Ludwig keinen successionsfähigen Sohn hinterläßt, wäre das großherzogliche Haus, insoweit es auf den Landgrafen Georg zurückzuführen ist, im Mannesstamm ausgestorben, denn seine beiden Oheime, Prinz Heinrich und Prinz Wilhelm, haben gelegentlich ihrer Verheirathung auf die Nachfolge Verzicht geleistet. Es würde dann in der kurfürstlich-hessischen Linie die Erbfolge zu eröffnen sein und Hessen-Rumpenheim zur Succession gelangen; es ist jedoch sehr wohl möglich, daß in den mit der Krone Preußen von dieser Linie abgeschlossenen Verträgen auf diese Erbfolgerechte verzichtet wurde. In diesem Fall kämen die mit Brandenburg (Preußen) und Sachsen bestehenden Erbverbrüderungsverträge zur Geltung, inhaltlich deren Hessen zu zwei Dritteln an Sachsen und zu einem Drittel an Preußen fallen soll. Ob die hier erwähnten Erbverbrüderungsverträge nach dem Aufhören des alten deutschen Reiches Giltigkeit haben, ist eine streitige Frage. Von den Staatsrechtslehrern ist Professor Herm. Schulze in Heidelberg allerdings für die Giltigkeit dieser Verträge eingetreten.

* **[Uebersiedelung des kaiserlichen Hofes.]** Die Mittheilungen einiger Blätter über die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie von Berlin nach dem Neuen Palais zu Potsdam werden als verfrüht bezeichnet. Bisher sind in dieser Beziehung Bestimmungen noch nicht getroffen.

* **[Staatsminister von Bötticher]** ist an einem Halsleiden erkrankt; derselbe wird wahrscheinlich auf die vorläufige Theilnahme an den Parlamentsverhandlungen verzichten müssen.

* **[Conferenz über die Verbesserung der landwirthschaftlichen Statistik.]** An der am 14. März im kaiserlichen statistischen Amt begonnenen Conferenz zur Begutachtung der Verbesserung einer landwirthschaftlichen Statistik nehmen außer den Vertretern des preußischen Landwirthschaftsministers solche des deutschen Landwirthschaftsrathes und der deutschen Bundesregierungen, worunter für Baiern Oberregierungsrath Rasp und Regierungsassessor Dr. Krieg, und solche des statistischen Amtes Theil. Die Conferenz erörtert hauptsächlich die Anträge des deutschen Landwirthschaftsrathes auf Einführung einheitlicher Saatenstandsberichte, auf öftere Erhebung der Anbauverhältnisse und Erzielung einer zuverlässigen Erntestatistik. Eine Zählung der hauptsächlichsten Viehgattungen soll in kürzeren Zwischenräumen jährlich oder längstens alle zwei Jahre erfolgen und außerdem eine jährliche Statistik der Hagelschäden für das Reich eingeführt werden.

* **[Gebietsabtretung.]** Der „Weser-Ztg.“ zufolge ist der Vertrag zwischen **Preußen und Bremen** über die Abtretung eines kleinen Zipfels preußischen Gebiets an Bremen zur Erweiterung des Kaiserhafens in Bremerhafen nach Norden und Anlegung einer großen Kammerschleuse am Dienstag in Berlin unterzeichnet worden.

* **[Die Aufhebung des Welfenfonds in ihrer Rückwirkung auf Hannover.]** In einem längeren Artikel mit obiger Ueberschrift führt die „Wes.-Ztg.“ aus:

„Schon bisher ist es vielfach dem Herzog von Cumberland geradezu zum Vorwurf gemacht, daß er die welfische Agitation in Vereinen und in der Presse nicht unterstütze und den Führern nicht materielle Mittel zur Verfügung stelle. Daß dies sich so verhält, haben die im letzten Jahre an zahllosen Orten vorgenommenen Haussuchungen unwiderleglich bewiesen. Der Herzog hat sich grundsätzlich und unbedingt von jeder Preußen feindlichen Agitation ferngehalten und dazu niemals Mittel hergegeben. Wenn der Herzog jetzt in seinem Schreiben an den Kaiser sich bündig verpflichtet, solche Agitation nicht zu unterstützen, so bleibt er dabei einfach bei seinem alten Curs. Ist ihm dieser aber schon von einem Theil seiner Anhänger schwer verdacht worden, so sind dieselben natürlich noch weit ergrimmter darüber, daß er sich geradezu zu solcher Haltung verpflichtet hat. Während also die gemäßigten Elemente der Welfen das Entgegenkommen des Kaisers dankbar anerkennen, haben die schrofferen Parteigänger dafür kein Empfinden, sondern beklagen nur das ihres Erachtens zu weit getriebene Entgegenkommen des Herzogs. Daß von manchen Seiten die Güte des Kaisers zu mißdeuten versucht werden wird, ist nicht zu bezweifeln. Man wird den Leuten vorsprechen: „Die Rückgabe des Welfenfonds ist der erste Schritt auf der Bahn des Erfolges, die Rückgabe des Thrones wird nachfolgen.“ Aber wir bezweifeln, daß sich allzuviel gläubige Ohren finden werden.

Der Brief des Herzogs von Cumberland läßt viel zwischen den Zeilen lesen. Ist auch kein Verzicht auf Hannover darin mit Worten ausgedrückt, so ist doch noch weit weniger die Sprache eines Prätendenten darin zu finden. Thatsächlich liegt in den Worten des Herzogs, in der ganzen Ausdrucksweise, in den aufrichtigen und warmen Freundschaftsversicherungen ein so bündiger Verzicht auf seine Thronansprüche, wie man ihn im Interesse der Sache nur wünschen kann, und diese Sprache wird auch dem Volke verständlich werden. Allein mit extremen Elementen läßt sich ein Parteikampf dauernd nicht mit Erfolg führen. Da aber neben vielen Gemäßigten, die durch die Rückgabe des Welfenfonds dem Kaiser gewonnen werden, zweifellos auch ein sehr großer Bruchtheil unserer bisher mit dem Welfenthum eng verbündeten katholischen Bevölkerung dieses Bündniß lösen wird, so ist ein erheblicher Rückgang der welfischen Bewegung in unserer Provinz sicher zu erwarten.“

* **[Der 18. März]** wird von den „Unabhängigen“ in Berlin diesmal besonders festlich begangen werden. Das Organ derselben, der „Socialist“ kündigt sein Erscheinen an diesem Tage auf rothem Papier an. (Bekanntlich will auch die „Volkstribüne“ sich dieses recht billige Vergnügen machen.) Am Abend des 18. März ist von den „Unabhängigen“ eine öffentliche Versammlung einberufen. Von den „officiellen“ Socialdemokraten hat bis jetzt der Vertrauensmann für den östlichen Kreis des vierten Reichstagswahlkreises eine Volksversammlung zum 18. März einberufen.

München, 15. März. Der König und die Königin von Württemberg haben heute Abends 8¼ Uhr München wieder verlassen. Auf dem Bahnhofe waren der Prinzregent und sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen anwesend; die Verabschiedung war sehr herzlich. Der König von Württemberg ist nach Stuttgart zurückgereist; die Königin hat sich nach Schloß Hohenburg begeben.

Frankreich.

Paris, 15. März. Der **Import Frankreichs** im Februar d. J. betrug 484 Millionen Frcs. gegen 429 Millionen Frcs. im Februar des Vorjahres, der **Export** 261 Millionen Frcs. gegen 284 Millionen Frcs.; der Import von industriellen Rohstoffen hat gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Abnahme von 27 Millionen Frcs., der Export von Fabrikerzeugnissen eine solche von 30 Millionen Frcs. erfahren. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 15. März. Die mit der Prüfung der Anträge bezüglich der **Verfassungsrevision** betraute Central-Commission nahm mit 5 gegen 2 Stimmen die Ueberweisung des Entwurfs be-

---

Vorträge der Frau Dr. jur. Kempin.

□ Dresden, Anfang März 1892.

Seit zwei Jahren besteht in Dresden ein Frauenverein, der in Anlehnung an den „Allg. Deutschen Frauenverein“ eine rege Thätigkeit entfaltet. Jeden Montag findet eine Versammlung statt, in der Vorträge gehalten, literarische Erscheinungen und Gegenstände aus dem Gebiet der Frauenfrage besprochen werden. In diesem Kreise war der lebhafte Wunsch aufgetaucht, die um ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit und besonders auch des Erfolges ihres in Newyork ertheilten Rechtsunterrichts für Frauen weithin mit Ehren genannte Privatdocentin Frau Dr. jur. **E. Kempin** aus Zürich zur Abhaltung eines kurzen **Rechtscursus** hieher zu rufen. Der Plan kam zur Ausführung, und im Laufe des Monats Februar sprach Frau Kempin in 12 Vorträgen vor einer Zuhörerschaft von etwa 50 Damen über die Rechts-Grundsätze in persönlicher, familien- und vermögensrechtlicher Beziehung. Sie legte die Nothwendigkeit dar, die Kenntniß des Rechts zum Gemeingut aller, auch der Frauen, zu machen, verbreitete sich über die Entstehung des Rechts im allgemeinen, erklärte, wie es komme, daß das positive Recht verschiedener Staaten verschieden sei, erläuterte Entstehung und Begriff der beiden Rechtsquellen, Gesetz und Gewohnheitsrecht, die Verschiedenheit des römischen und des germanischen Rechtes, besprach das Verhältniß, in dem die Gesetzgebung des deutschen Reiches zu derjenigen der Einzelstaaten steht, sowie die Verwirrung auf dem Gebiete des internationalen Privatrechts, und behandelte bei der Erklärung der Rechts- und Handelsfähigkeit insbesondere die diesbezügliche Stellung der Frau, bezw. die Unterstellung unter die Vormundschaft des Ehemannes. — Weiterhin gelangten zur Besprechung die Eingehung der Ehe und ihre persönlichen Wirkungen, sowie die ehelichen Güterrechtssysteme im allgemeinen; die Vermögensverhältnisse der Ehegatten im Königreich Sachsen; die Auflösung der Ehe und ihre Wirkungen; das Eltern-, Kindes- und Vormundschaftsrecht, sowie die Grundzüge des Vermögensrechts im allgemeinen; Servituten, Veräußerung von Grundeigenthum, Hypotheken- und Vertragsrecht mit besonderer Berücksichtigung der Handels- und Berufsfrau; endlich das Erbrecht und die für Frauen besonderen Bestimmungen des Straf- und Prozeßrechtes.

So ungemein schwierig die Aufgabe war, über diese viel umfassenden und theilweise trockenen Gegenstände einen orientirenden Ueberblick zu geben und dabei die Grundbegriffe zu klarem Verständniß zu bringen, erzielte die Rednerin dennoch einen durchschlagenden Erfolg. Ihr Vortrag schlug einen Mittelweg zwischen populärer und wissenschaftlicher Darstellung ein und fesselte ebenso durch Schärfe der Begriffsbestimmung wie durch das große natürliche Talent in kurzen Zügen und mit treffenden Beispielen alles, worauf es ankam, anschaulich zu machen. Durch die Besprechung und vergleichende Würdigung der deutschen Rechtsverhältnisse, in denen sie völlig zu Hause ist, gab sie eine Fülle von Anregungen. Ihr schlichtes, bescheidenes Auftreten erhöhte das Interesse der Zuhörerinnen, die alle mit gespannter Aufmerksamkeit den Kursus bis zu dessen Ende mitmachten und der Rednerin den wärmsten Dank spendeten. Eine unmittelbare praktische Frucht wird dieser Besuch der Züricher Juristin tragen — in der Gründung eines „Rechtsschutzes für Frauen“, eines gemeinnützigen Unternehmens nach dem Muster der in Newyork von Frau K. gegründeten und segensreich wirkenden Institution, der auch hier Damen unentgeltlich ihre Kräfte leihen wollen.

43)

Mädchenliebe.

Von P. Caro.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

„Das ist allerdings sehr traurig, meine arme Freundin, dennoch kann ich nichts darin finden, was durchaus nicht wieder gut zu machen wäre. Es sind in der Aufregung sehr unangenehme Aeußerungen gefallen, im Grunde hat das aber nicht so viel zu bedeuten.“

„Doch das ist immer weiter gegangen, meine Liebe. Ich bin in Eifer gerathen und habe mich immer mehr in den Zorn hineingeredet. Ich habe ihm erklärt, daß wenn ich nicht mehr das Glück hätte, ihm zu gefallen, ich sicher Leute finden würde, die weniger schwer zu befriedigen wären als er. Mit höhnischem Lächeln erwiderte er, daß es Frauen gäbe, die allerdings behaupteten, alle Männer sterblich in sich verliebt zu machen, und daß er mir den guten Rath gäbe, nicht auch in diese Lächerlichkeit zu verfallen. Auf diese Weise geradezu herausgefordert, habe ich den Kopf verloren und zu summen angefangen. O, es war unrecht von mir, ich weiß es, es war sehr unrecht von mir, aber ich war eben außer mir. Ich habe also auf den Tisch getrommelt und vor mich hingesummt: Le Sire de Framboisy.“

„Wie sagst du? le Sire?“

„Ja, le Sire de Framboisy — du kennst doch den Gassenhauer: la prit si jeune qu'il s'en est repenti. Ach Lilli, die Wirkung war niederschmetternd, er ist blaß geworden und seine Stimme zischte förmlich. Ganz laut hat er geschrien, daß ein Mädchen, das keine Zurückhaltung kenne (immer die Geschichte mit dem Gewitter, verdammtes Gewitter!), daß also ein Mädchen, das keine Zurückhaltung kenne, auch niemals eine ehrbare Frau werden könne. Ich wollte einlenken, wollte alles zurücknehmen, aber er hörte nicht mehr auf mich und verbot mir nur zum Schluß, Herrn v. Rebedens in Zukunft weder zu empfangen, noch auch mit ihm zu tanzen.“

„Wer ist denn dieser Herr v. Rebedens?“

„Der schönste junge Mann in ganz Poitou und einer der elegantesten meiner Anbeter.“

„Einer deiner Anbeter! Ich verstehe dich nicht. Wie? Du bist eifersüchtig auf deinen Mann und hast Anbeter!“

„Ja, gewiß. Man muß doch immer einige angenehme Herren haben, die in der Gesellschaft eifrig um uns bemüht sind und unsere Donnerstage regelmäßig besuchen; das ist unerläßlich. Ich hatte nun das Glück einen zu haben, um den alle Frauen sich reißen, eben diesen Rebedens. Du kannst dir also meinen Aerger vorstellen!“

„Ganz und gar nicht mein Liebling. Was geht dich schließlich dieser Herr v. Rebedens an? Wenn du nicht mit ihm tanzest, so tanzest du eben mit einem anderen.“

„Aber was soll ich ihm sagen? Wie es ihm und aller Welt erklären? Nein, siehst du, das wäre gerade demüthigend. Und wenn ich in diesem einen Punkte nachgebe, so würde mir mein Mann sofort den Fuß auf den Nacken setzen. Und ich will alles andere eher ertragen, als eine solche Knechtschaft. Ich habe Herrn v. Feugrix erklärt, daß ich vollständig entschlossen sei, nach meinem eigenen Belieben zu handeln, sowohl was Herrn v. Rebedens anbeträfe, wie alles andere auch. Er hat mir darauf die Wahl gelassen, entweder zu gehorchen, oder mich zu meinem Vater zurückzuziehen. Ich habe gesagt: Meine Wahl ist getroffen! Und bin mit den Kindern abgereist.“

„Er hat dir erlaubt, die Kinder mitzunehmen? Das ist sehr gütig von ihm.“

„Warum nicht gar! Habe ich sie nicht geboren? Habe ich nicht die ganze Mühe mit ihnen gehabt? Ja, ja, ich habe sie mitgenommen und bin mit ihnen hier bei meinem Vater eingetroffen. Aber der hat mich sehr schlecht empfangen.“

Und Frau v. Feugrix vergoß einige Thränen, und trocknete sie mit ihrem gestickten Taschentuch.

„Was gedenkst du nun zu thun?“

„Zuerst meinen Vater zu besänftigen. Das ist die Hauptsache. Er ist sehr übler Laune und hat mir höchst unangenehme Dinge gesagt. Großmama will mich nicht bei sich aufnehmen. Ach, ich bin sehr unglücklich! Welche unbegreifliche Dummheit habe ich begangen, einen alten Mann zu heirathen.“

„Höre mich an, Colette! Ich glaube, daß es unrecht von dir ist, beständig das Alter deines Gatten zu betonen. Du hast sein Alter gekannt, als du ihn geheirathet, er hat es dir nie verheimlicht, und ich erinnere mich sehr wohl, daß dein Vater dich noch ganz besonders auf diesen Punkt aufmerksam gemacht hat. Es ist demzufolge höchst ungerecht, es ihm vorzuwerfen.“

„Ja, ich weiß wohl. Es ist nicht sehr zartfühlend, auch nicht sehr großmüthig.“

„Es ist ganz einfach sehr häßlich, meine kleine Colette, und außerdem hat dieses beständige Hervorheben des Alters deines Gatten noch den Nachtheil, den Altersunterschied zwischen euch in deinen Augen viel größer zu machen, als er wirklich ist. Nun also! liebst du deinen Mann?“

„Ich bin dessen gar nicht so sicher.“

„Ich aber weiß es. Ich kenne dein Herz. Nicht wahr, du möchtest nicht, daß er unglücklich würde?“

„Aber, ja! Ich versichere dir, wenn man mir sagen würde, daß er in meiner Abwesenheit vor Schmerz erstarrt ist, so würde mir das nicht den geringsten Kummer verursachen; im Gegentheil!“

treffend das königliche Referendum an die nächste constituirende Versammlung an, machte jedoch hierzu zwei Einschränkungen. Erstens soll von dem Referendum gegen noch nicht von der Kammer genehmigte Gesetze kein Gebrauch gemacht werden. Sodann sollen die Mitglieder der Kammern, ungeachtet ihrer in den Sectionen vorgenommenen Abstimmung, die Freiheit der Meinungsäußerung und der Abstimmung für die weiteren Berathungen dieser Frage behalten. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 15. März. Die **Declaration Milans** wird wahrscheinlich morgen in der Skupschtina berathen. Heute Abend findet eine neuerliche Sitzung des radicalen Clubs statt, weil mehrere Radicale auch gegen die vom Ausschusse abgeänderte Declaration stimmen wollen, welche eigentlich die Ausweisung Milans decretirt. Der liberale Club beschloß, sich an der Debatte in der Skupschtina zu betheiligen und die Competenz der Skupschtina zur Schaffung eines Gesetzes, welches gegen die Verfassung verstoße, zu bestreiten. (W. T.)

Amerika.

Washington, 12. März. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen spricht man den „Financial News" zufolge von ernstlichen Unterhandlungen, die zwischen den Vereinigten Staaten und dem Königreich Spanien behufs des **Ankaufs der Insel Cuba** durch die ersteren gepflogen werden. Die Verkaufsbedingungen sollen bereits festgestellt und in Beamtenkreisen die Ansicht vorherrschend ein, daß die Unterhandlungen zu einem Resultat führen dürften. Spanien könnte sich durch diesen Verkauf mit Ueberwindung seines Nationalstolzes schnell aus seiner mißlichen Finanzlage befreien.

Coloniales.

* **[Schadenserfatzklage gegen Stanley.]** Wir theilten vor kurzem die schwer wiegende Anklage mit, die der schwedische Afrikareisende Westmark öffentlich gegen Stanley erhoben hat und nach welcher der ehemalige österreichisch-ungarische Lieutenant Luksich unter der rücksichtslosen Behandlung seines Vorgesetzten das Leben eingebüßt hat. Stanley hatte seinen Offizier, obschon derselbe am Fieber litt, aus dem Bett holen lassen und ihn gezwungen, in der tropischen Sonnenhitze seinen Dienst zu versehen. Luksich erlag dieser barbarischen Maßregel drei Tage später, und Stanley, der ihn haßte, ließ dem Verstorbenen nicht einmal ein ehrliches Begräbniß zu Theil werden. Wie nun mitgetheilt wird, wollen die in Karlstadt in Siebenbürgen wohnenden Eltern des so elend zu Grunde Gegangenen gegen Stanley, der augenblicklich in Australien weilt, das gerichtliche Verfahren einleiten und eine Entschädigung von 100 000 Frcs. und Rückbeförderung der Leiche nach Europa von Stanley beanspruchen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des **Cultusetats** fort.

Ueber den Titel, durch welchen unter Voraussetzung der Genehmigung des **Stolgebühren-Gesetzes** ¾ Millionen Mark gefordert werden, entspann sich eine längere Debatte, da der Abg. **Richter** (freis.) die Ablehnung beantragte; die er damit begründete, im Lande bestehe überhaupt keine Begeisterung für die Ablösung der Stolgebühren. Die Sache habe keinesfalls Eile, mindestens aber solle man abwarten, bis die Angelegenheit auch für die katholische Kirche geregelt werde. Die gegenwärtige einseitige Regelung bedeute eine Bevorzugung der evangelischen Kirche. **Der Cultusminister** erbat die sofortige Bewilligung unter Hinweis auf die 1890 gefaßte Resolution des Hauses. Die Verhandlungen mit den katholischen Oberen seien noch nicht abgeschlossen. Die Abgg. **v. Jagow** (cons.), **Enneccerus** (nat.-lib.), **v. Heereman** (Centr.), **Stöcker** (cons.) und **Stengel** empfahlen die Bewilligung, nur der Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) meinte gleichfalls, die Ablösung der Stolgebühren habe keine solche Eile. Die Position wurde schließlich bewilligt.

Auf eine Anfrage des Abg. **Olzem** (nat.-lib.) erklärte Geheimrath **Pistor**, Gesetzentwürfe betreffend die **Geheimmittel** und das **Apothekenwesen** seien in Ausarbeitung.

Es folgte eine längere von dem Abg. **Graf** (nat.-lib.) angeregte Debatte über die **Aerztekammern** und das Bedürfniß **erhöhter Disciplinargewalt** derselben. Die Abgg. **Langerhans**, **Meyer-Berlin** und **Virchow** (freis.) bestritten das Bedürfniß einer Erhöhung. Ministerialdirector **Bartsch** erklärte, der einschlägige Ministerialerlaß bezwecke nur die Einholung von Gutachten der betheiligten Kreise. Sodann brachte der Abg. **Langerhans** (freis.) die Behauptungen der „Kreuzztg." betreffend die **Unterbringung von geistig Gesunder in Irrenanstalten** zur Sprache. Dergleichen Vorkommnisse seien in Preußen kaum denkbar. Abg. **Virchow** (freis.) stimmte ihm bei und bemerkte, derartige Angaben seien ebenso unbegründet wie die Zeitungsmeldungen über lebendig Begrabene. Die Abgg. **Stöcker** und **Simon v. Zastrow** (cons.) verwiesen dagegen auf den Fall Drak und andere gerichtlich festgestellte Fälle. Abg. Stöcker lehnte ein weiteres Eingehen ab, weil er einen besonderen Antrag einzubringen beabsichtige. Ministerial-Director **Bartsch** erklärte, es seien hier schwere Vorwürfe gegen die Medizinalbeamten ohne jeden Beweis erhoben. An den Minister seien Beschwerden in der Richtung mangelnder wissenschaftlicher Vorbildung nicht herangetreten. Der Name Morris de Jonge, obwohl er zur Debatte augenscheinlich den Anstoß gegeben, wurde gar nicht genannt.

Auf die Anregung des Abg. **Brömel** (freis.) führte Geheimrath **Althoff** aus, Erfahrungen mit dem **Institut für Infectionskrankheiten** seien in der kurzen Zeit des Bestehens noch nicht genügend gewonnen worden. Der Werth des Institutes stehe und falle keineswegs mit der Frage des Tuberkulins. Gegenüber dem absprechenden Urtheil über letzteres sei Vorsicht angebracht. Pasteur messe ihm unvergleichlichen Werth auf Grund von Versuchen an Thieren bei. Auch das Reichsgesundheitsamt habe die diagnostische Bedeutung des Mittels anerkannt. Im übrigen müsse er sagen: „non liquet".

In einer **Abendsitzung bewilligte** soeben das Abgeordnetenhaus die **Forderung für den Dombau.** Die Abgg. Graf **Limburg** (cons.), **v. Huene** (Centr.), Freiherr **v. Zedlitz** (freicons.) erklärten sich namens ihrer Parteien für die Bewilligung, indem sie die Rücksichten der Pietät betonten. Abg. **Hobrecht** (nat.-lib.) legte dar, ein Theil seiner Fraction sei gleichfalls für die Vorlage, der andere Theil gegen, weil der Prachtbau über evangelische Zwecke hinausgehe. Abg. **Richter** führte aus, daß wegen der Finanzlage die ganze freisinnige Partei die Position ablehnen werde. In einer zweiten Rede wies der Abg. Richter dann die Berufung des Abgeordneten Grafen Limburg auf das monarchische Gefühl zurück. Für letzteres wäre es wahrlich ein Glück, wenn es nicht durch andere Vorkommnisse in Frage gestellt würde. Die preußischen Könige hätten es doch sonst für ihre Aufgabe gehalten, ihre persönlichen Wünsche zurücktreten lassen hinter dem Interesse des Staates. Wenn Graf Limburg glaube, das Land wolle die Bewilligung, solle er doch die Probe machen und zu freiwilligen Gaben für den Dombau aufrufen. Er werde sehen, daß dabei noch weniger herauskomme, als für Colonialzwecke. An das monarchische Gefühl zu appelliren, solle man lieber für ernstere Anlässe aufsparen, bei denen ernsthafte vaterländische Interessen in Frage ständen. Die Bewilligung erfolgte schließlich gegen die Stimmen der Freisinnigen und etwa 15 Nationalliberaler, darunter die Abgg. Tschocke, Schmelzer, Jürgensen, Hollesen, Knebel, Francke, und einiger Freiconservativen. Die Minister Graf Zedlitz und Miquel wohnten der Verhandlung bei, ohne in die Debatte einzugreifen.

— Die „Nationalzeitung" hört, die Vorlage betreffend den **Welfenfonds** werde einer Commission überwiesen werden, da es zweifelhaft erscheine, ob das Gesetz in der vorliegenden Form zur Annahme gelange. Das Blatt verlangt eine constitutionelle Behandlung und die Vorlegung der mit Cumberland im einzelnen zu treffenden Vereinbarung und, sofern diese annehmbar erscheint, alsdann Aufhebung der Beschlagnahme durch Gesetz, wie der Landtag es 1869 vorgesehen hat. Das sei der angemessene Weg zur Erledigung der Angelegenheit.

Reichstag.

Berlin, 16. März. Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung von der Novelle zum **Krankenkassengesetz** die §§ 6a bis 55 mit den Compromißanträgen an. Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

— Die Reichstagscommission für den Gesetzentwurf über den **Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen** gab heute dem Vorsitzenden Grafen Ballestrem anheim, den Termin für die nächste Sitzung zu bestimmen, um den Mitgliedern Zeit zu lassen, sich mit den Fractionen wegen der Stellungnahme zu dem Antrage v. Cuny-Petri in Verbindung zu setzen.

Berlin, 16. März. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** machten heute Nachmittag um 2¾ Uhr eine Ausfahrt in geschlossenem Wagen.

Berlin, 16. März. Die „Post" erklärt die Meldung, der **Kaiser** werde am 1. Mai **Freiherrn v. Stumm** besuchen, für **unzutreffend**. Es stehe noch nichts fest.

— Die „Freisinnige Zeitung" erklärt nochmals, der Plan für eine **neue Schloßlotterie** harre seit 14 Tagen der Unterschrift des Ministers des Innern.

— Den Berliner „Politischen Nachrichten" zufolge sollen die Vorschriften über die **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** nach der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 vom 1. Juli 1892 ab in Kraft treten.

Spandau, 16. März. Auf der Havel ist heute ein mit 6000 Ctr. Kohlen beladenes **Fahrzeug gesunken.** Die Mannschaft ist gerettet.

Halle, 16. März. Der Professor an der medizinischen Facultät Dr. Bernhard **Küßner** ist heute gestorben.

Bremen, 16. März. Ein **zweites Boot** des am 7. Januar auf See verbrannten Schiffes „**Clara**" ist am 23. Januar mit zwölf Mann unter dem Commando des Obersteuermanns in **Tahiti** wohlbehalten gelandet.

Darmstadt, 16. März. **Prinz Heinrich** legte heute Nachmittag um 1 Uhr auf dem Katafalk des Großherzogs einen Kranz nieder, welchen der commandirende Admiral namens des Offiziercorps der Marine gesandt hatte.

Wiesbaden, 16. März. Der Geh. Commerzienrath **Lotichius**, Mitglied des Herrenhauses, ist heute zu St. Goarshausen gestorben.

Wien, 16. März. Das „Fremdenblatt" erfährt, aus **Konstantinopel** werde die **Zahlungseinstellung** des großen Commissionshauses **Lebet und Comp.** gemeldet.

Pest, 16. März. Im Abgeordnetenhause wurde heute die **Adreßdebatte** fortgesetzt. Der Abg. Jokai sprach sich entschieden gegen die Bestrebungen auf die Errichtung einer selbständigen ungarischen Armee aus. Die Zweitheilung der Armee würde die Alliirten, welche nicht mehr auf die mächtige Hilfe der Armee rechnen könnten, von Oesterreich-Ungarn abwendig machen. (Lebhafte Zustimmung.)

Paris, 16. März. Bei den **heutigen Haussuchungen** sind 5 Personen verhaftet worden. Die Haussuchungen werden fortgesetzt.

London, 16. März. Die Wirkungen der **Einstellung der Kohlenförderung** auf Handel, Industrie und Schiffahrt werden mit jedem Tage **empfindlicher.** In Barnsley, Flintshire und anderen Bezirken haben mehrere tausend Bergleute, welche nicht dem Verbande angehören, die Arbeit wieder aufgenommen, ausgenommen in Durham. Es herrscht große Einstimmigkeit zu Gunsten des baldigen Endes des Massenausstandes.

London, 16. März. Nach einer Drahtmeldung der „Times" aus **Sofia** wurde **Schischmanow** von der Pforte auf **Verlangen des russischen Botschafters freigelassen,** ohne Prüfung, ob der Anspruch Rußlands berechtigt sei und ohne Untersuchung der Umstände, welche das Geständniß von Christos bestätigten. Nachdem Schischmanow einige Tage in der russischen Botschaft geweilt hatte, wurde er von zwei Beamten der Botschaft auf einen nach Odessa abgehenden Dampfer gebracht und ist jetzt in Sicherheit auf russischem Boden. Schischmanow ist österreichischer, nicht russischer Unterthan, aus Malko-Tirnovo in türkisch Rumelien gebürtig. Er nahm an dem Putsch von Nabakow in Burgas im Jahre 1886 Theil und flüchtete dann nach Konstantinopel, wo er beim russischen Postamte angestellt und mit einem russischen Passe versehen wurde. Wie der Correspondent der „Daily News" in **Sofia** erfährt, ist der **bulgarischen Regierung** von befreundeten Mächten **Mäßigung** in dieser Angelegenheit anempfohlen worden.

London, 16. März. Mehrere nach dem Orient gehende englische Schiffe liefen **Antwerpen** an, um dort ihren **Kohlenbedarf einzunehmen,** während zahlreiche Dampfer verschiedener Schiffsgesellschaften in **London** unschwer Kohlenvorräthe erhalten.

Antwerpen, 16. März. Heute Vormittag ist der auf der Fahrt nach Bilbao begriffene deutsche Schraubendampfer „**Activa**" mit dem großen überseeischen englischen Dampfer „**Abington**", welcher sich nach Rio de Janeiro begiebt, auf der Schelde **zusammengestoßen.** Der „Abington" sank und brach in der Höhe des Maschinenraums entzwei. Er dürfte bei eintretender Fluth verloren sein. Die Beschädigungen der „Activa" sind weniger erheblich.

Brüssel, 16. März. Der Afrikaforscher Premierlieutenant **Morgen**, welcher im hiesigen Colonialverein einen Vortrag über **Kamerun** gehalten hat, dinirte gestern beim **König.**

Sofia, 16. März. Der Generalsecretär des Ministerrathes **Goranow** ist zum Leiter der bulgarischen Agentur in **Belgrad** ernannt worden.

Athen, 16. März. Nach einem Telegramm aus **Larissa** wird die Ebene von Thessalien von Myriaden **Feldmäusen** heimgesucht; die gesammte Ernte ist bedroht.

Konstantinopel, 16. März. Der „Agence de Constantinople" zufolge hat **Kaiser Wilhelm** dem **Sultan** anläßlich seines Geburtstages ein in den wärmsten Ausdrücken abgefaßtes Glückwunschtelegramm gesandt.

Petersburg, 16. März. Der „Börsenzeitung" zufolge betragen die Activa der **insolventen Bankfirma Günzburg** 8¾ Millionen Rubel und bestehen ausschließlich aus schwer realisirbaren Liegenschaften, zu welchen Gold- und Hüttenwerke, die Astrachaner Wasserleitung, Moskauer Häuser und südrussische Landgüter gehören. Die Passiva sind noch nicht definitiv festgestellt. Günzburg giebt dieselben auf 5½ Millionen, die Creditoren dagegen auf 6¾ bis 7 Millionen Rubel an. Hauptcreditoren sind Berliner und Pariser Bankfirmen. Die Petersburger Guthaben sind größtentheils gedeckt, die seitens des Publikums bei Günzburg hinterlegten Papiere sind durchaus intact. Es dürfte eine Verwaltung eingesetzt werden. Die Firma erhoffte in letzter Stunde vergebens Hilfe; ist die Ursache der Insolvenz in mißlungenen Operationen der Pariser Filiale zu suchen. Andererseits verlautet, die Verhandlungen seien bisher resultatlos geblieben und eine Administrirung ausgeschlossen. Die Berliner Hauptcreditoren sind die Nationalbank, die deutsche Bank und Robert Warschauer, dagegen erklärt die Handelsgesellschaft, nicht zu den Hauptgläubigern zu gehören. Die „Voss. Ztg." schließt einen Artikel über das Fallissement Günzburg mit den Worten: Die stärkste Rückwirkung wird sich hinsichtlich des russischen Staatscredites äußern. Man wird vielfach annehmen, daß das Schicksal des ersten Bankhauses Rußlands nur im kleinen wiederspiegelt, was dem Zarenreiche im großen droht."

Petersburg, 16. März. Dem Reuter'schen Bureau wird über Berlin gemeldet, der **Zar** hätte jüngst den Wunsch ausgedrückt, daß **keine Artikel** mehr erscheinen sollten, in denen von **Krieg** und **Feindseligkeit gegen Deutschland** die Rede sei. Dieser Thatsache werde die Abwesenheit aller Angriffe gegen Deutschland in der russischen Presse zugeschrieben. In dem jüngsten Ministerrathe, welchem Graf Schuwalow und General Gurko beigewohnt hätten, habe der Zar seine feste Absicht ausgedrückt, einen Krieg zu vermeiden.

Petersburg, 16. März. Nach einer Verfügung der Betriebsdirection der Südwestbahnen wird das für **die Sommer-Aussaat bestimmte Getreide** mit Vorzug, d. h. unabhängig von der Reihenfolge der Auflieferung befördert. Die Waggons sind mit der Aufschrift: „Zur Aussaat, eilig, außer der Reihe" zu versehen.

Danzig, 17. März.

* **[Zucker-Verschiffungen.]** In der ersten Hälfte des Monats März sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden: 5000 Zollcentner nach England, 5000 nach Holland und 6000 nach Italien (gegen zusammen 155 920 Zollcentner in der gleichen Zeit vorigen Jahres). Gesammt-Export in der Campagne (vom 1. Aug. bis Mitte März) 1 381 426 Zollcentner, gegen 1 272 766 resp. 929 090 Zollcentner in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre. Lagerbestand in Neufahrwasser am 16. März d. J.: 250 342, 1891: 428 300, 1890: 686 214 Zollcentner. — An russischem Zucker wurden im Laufe der Campagne bisher 356 940 Zollcentner nach England, 2000 nach Schweden und Dänemark, 200 nach Holland, zusammen 359 140 (gegen 141 390 im Vorjahr) verschifft und 72 000 Zollcentner (19 740 im Vorjahr) sind noch auf Lager.

* **[Geschenke für die Marienburg.]** Herr Kaufmann L. Gieldzinski hierselbst hat neuerdings für die Sammlungen zur inneren Ausstattung der Marienburg zwei Medaillen aus der Zeit der Ordensherrschaft geschenkt, welche von Herrn Oberpräsidenten v. Goßler in seinem Dankschreiben als „ein sehr erstrebenswerther Besitz" bezeichnet worden sind, da sie eine sehr wesentliche culturgeschichtliche Bedeutung haben. Jede der beiden silbernen Medaillen ist 3 Loth schwer, beide tragen das Datum 6. Februar 1454. Die erste Medaille enthält auf der Vorderseite eine Ansicht des Ordens-Haupthauses Marienburg (ohne Stadt); vor demselben empfängt der deutsche Ordens-Hochmeister Ludwig, gefolgt von fünf Ordensherren, alle zu Pferde, durch einen vom Pferde gestiegenen Herold den Absagebrief der verbündeten Anführer zu Thorn. Die Rückseite enthält eine Ansicht der Stadt Thorn mit der von den Thorner Bürgern bestürmten brennenden Ordensburg, im Vordergrunde die Weichsel mit der Brücke. — Die zweite Medaille zeigt auf der Vorderseite die Ansicht des Ordens-

---

„Ich sage dir aber, daß du ihn immer noch liebst. Hast du ihm seit deiner Abreise geschrieben?"

„Im Leben nicht!"

„Nicht einmal, um ihm Nachricht von seinen Kindern zu geben? Es scheint mir, daß du, ohne deiner Sache oder deiner Würde auch nur im geringsten etwas zu vergeben —"

„Aha! du böses Mädchen! ich merke schon, du willst die Friedenspräliminarien einleiten. Doch wozu soll das dienen? Mein Herz ist zu tief gekränkt und das seine auch!"

Indessen, noch keine volle Woche später, war die Versöhnung geschlossen; Briefe mit gegenseitigen Zugeständnissen waren hin und her geflogen; Bedingungen waren erörtert worden, ein modus vivendi provisorisch angenommen, und die junge Frau v. Feugrix schlug mit ihren Kindern den Weg zum Wohnsitz ihres Gatten ein, und zwar in Begleitung ihres Großvaters, der es auf sich genommen, bei dem ersten Zusammentreffen der beiden noch nicht vollkommen besänftigten Ehegatten beruhigend dazwischen zu treten.

Sorgfältig in einem Damencoupé untergebracht, kehrte Lilli allein nach Hause zurück, wo die unangenehmste Ueberraschung ihrer wartete: ihr Bruder war zurückgekehrt.

XX.

Kaum hatte sie den Schlüssel ins Schloß gesteckt, als eine nur zu wohlbekannte Stimme ausrief:

„Sie ist es wirklich! Die Schönheit in eigener Person. Unsere entflohene Schönheit!"

Zu gleicher Zeit erschien Arthur, der sie in unliebenswürdigstem Tone fragte: „Wo kommst du denn her? Vorgestern Abend komme ich todtmüde hier an, rechne mit Sicherheit auf einen guten Empfang, auf ein gutes Feuer, ein gutes Diner. Nichts von alledem, kein Mensch da! du hättest mich wohl von deiner Reise benachrichtigen können."

„Wie konnte ich das? Ich wußte nicht einmal, wo du zu finden."

„O, du bist niemals um Ausflüchte verlegen, das weiß ich. Nun komm, wärme dich auf. Willst du Punsch? Wir haben einen gebraut, um uns über deine Abwesenheit zu trösten."

„Ich danke. Ich brauche nichts als Ruhe. Gestatten Sie mir, mich zurückzuziehen", fügte sie mit leichtem Gruß hinzu, der ebenso Lassagne wie Arthur galt.

„Sie wollen doch nicht schon entfliehen, Fräulein Lilli. Es wäre doch mehr als grausam, wenn eine so entzückende Vision wie ein Traum entschwinden sollte, nachdem unsere Augen sie flüchtig erblickt!"

Er streckte den Arm mit einer Bewegung aus, als ob er Schmetterlinge fangen wolle, und schnalzte dazu mit den Lippen als Zeichen der Bewunderung seiner eigenen Beredsamkeit.

„Geh' doch so nicht fort", sagte Arthur mürrisch; „es sieht gerade so aus, als ob wir die Pest mitbringen!"

Er schob sie nach dem Kamine zu, und Lilli setzte sich, trotz ihres Widerwillens.

„Erzähle uns von deiner Reise, wenn es keine Geheimnisse sind."

„Keineswegs. Ich bin nach Paris gegangen, um Nicole v. Feugrix zu besuchen, die sich mit ihren Kindern bei ihrem Vater befand."

„Und der reizende Georg, der unvergleichliche Georg befand sich ohne Zweifel auch dort . . . ganz zufällig, wie?" fragte Lassagne, indem er boshaft mit den Augen blinzelte.

Ohne ihn anzusehen, entgegnete sie: „Georg von Aurevelle befindet sich augenblicklich in Rio de Janeiro."

Lillis ganze Aufmerksamkeit concentrirte sich auf ihren Bruder, der abermals eine vollständige Veränderung erlitten; seine ehemals schlaffen, aufgedunsenen Züge zeigten eine erschreckende Magerkeit, seine Wangen erschienen hohler, sein Gesicht länger geworden; ein breiter, bleifarbener Rand zog sich rings um seine matten, farblosen Augen; seine hohe Gestalt sank in der Schultergegend ein wenig zusammen und die Aehnlichkeit mit seinem Vater trat auffallend stark hervor.

„Deine Reiseeindrücke würden gewiß viel interessanter sein, als die meinigen", sagte sie, in dem Bemühen, einen Gegenstand der Unterhaltung zu finden.

„Zu interessant, mein Kind, viel zu interessant, als daß ich sie dir erzählen könnte."

„Dann", erwiderte sie, „da wir uns doch nichts weiter zu sagen haben, will ich mich zur Ruhe begeben. Gute Nacht, ich bin wirklich müde."

(Fortsetzung folgt.)

Haupthauses mit der Stadt Marienburg nebst der Nogat-Brücke; vor derselben empfängt der mit seinem Gefolge auf der Jagd (man sieht 3 Hunde) befindliche Hochmeister den Absagebrief durch einen vom Pferde gestiegenen Herold; alle Dargestellten sind fast im Costüme des 18. Jahrhunderts (!). Die Rückseite enthält die Ansicht der Stadt Thorn mit der erstürmten und brennenden Ordensburg, erscheint aber sehr verändert; auch sieht man hier auf der Weichsel, über welche eine Brücke führt, zwei Kähne und am diesseitigen Ufer Schilf und einen Baum.

* **[Danziger Privat-Actien-Bank.]** In der gestern Nachmittag abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde die von der Direction und dem Verwaltungsrathe in Vorschlag gebrachte Dividende für das Jahre 1891 von 8 2/3 **Procent = 130 Mk. pro Actie** genehmigt und es gelangt dieselbe **vom 1. April cr.** ab zur Auszahlung.

* **[Beförderung.]** Der Erste Staatsanwalt Müller (früher in Danzig) vom Landgericht I. in Berlin soll dem Vernehmen nach als Ober-Staatsanwalt nach Posen versetzt sein.

* **[Jagdvergehen.]** Haben mehrere Personen gemeinschaftlich eine Jagd gepachtet, so gilt nach öffentlichem Recht ein jeder von ihnen als jagdberechtigt für den ganzen gepachteten Jagdbezirk. Eine Vereinbarung der Pächter unter einander, wonach dieselben sich diesen Bezirk derart theilen, daß jeder einzelne in einem bestimmt abgegrenzten Revier ausschließlich zur Jagdausübung berechtigt sein soll, hat nur privatrechtliche Bedeutung. Es kann daher nach einer neuern Entscheidung des Reichsgerichts ein Pächter, welcher bei Ausübung der Jagd in dem seinem Mitpächter vorbehaltenen Revier betroffen wird, nicht wegen unberechtigten Jagens in einem fremden Jagdbezirk aus § 292 d. Strafgesetzbuchs bestraft werden.

* **[Gutsherrliche Rechte.]** Mit der Veräußerung des Grund und Bodens gehen, wie in einem Urtheil des Reichsgerichts vom 6. Januar cr. ausgeführt wird, auch die an demselben haftenden öffentlich-rechtlichen Befugnisse und Lasten, so namentlich die gutsherrlichen Rechte und Pflichten, auf den Erwerber über. Ist also ein Gut ohne ausdrücklichen Ausschluß der gutsherrlichen Rechte vererbpachtet, und der Erbpächter demnächst Eigenthümer geworden, so ist auch die Gutsherrschaft auf ihn übergegangen. Hat aber nur eine theilweise Veräußerung des Guts stattgefunden, so gebühren die gutsherrlichen Rechte vermöge ihrer persönlichen Natur nur einem Besitzer und zwar dem Besitzer desjenigen Theiles, der nach Lage der Sache als Rest- oder Stammgut anzusehen ist.

* **[Schwurgericht.]** Die Beweisaufnahme in der Anklagesache wegen betrügerischer Brandstiftung gegen den Hofbesitzer Jakob Mania aus Mühlbanz, welche gestern und vorgestern das Schwurgericht beschäftigte, fiel durchweg zu Gunsten des Angeklagten aus. Zwar wurde die mißliche Vermögenslage des Angeklagten festgestellt, welche sich durch seine plötzliche Verhaftung noch verschärft hat, so daß sein Hof gegenwärtig zur Subhastation steht. Doch klärte sich der Vorwurf der Ueberversicherung als nicht den Angeklagten treffend auf. Der Agent deponirte, daß die Versicherung eine summarische gewesen sei und auf 5 Jahre gelautet habe. Er habe seinerseits den Ernteertrag zur Versicherung gestellt, welcher nach seiner Erfahrung in besonders günstigen Jahren erzielt werde. Auch sei der Angeklagte von ihm darüber belehrt worden, daß die Gesellschaft nur den wirklich entstandenen Schaden ersetzt. Der Tagelöhner, welcher Mania am Abend des Brandes von Hohenstein abgeholt hatte, erklärte, er habe das Feuer schon wenige Minuten nach seinem Weggange vom Hofe bemerkt, so daß es ihm nicht glaublich erscheine, daß der Brand von dem Angeklagten angelegt sein könne. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen und der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung und Aufhebung der Untersuchungshaft, in welcher Mania seit dem 20. November v. Js. sich befunden hat. Erst um 7 Uhr Abends wurde gestern diese umfangreiche Verhandlung beendigt.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 6. März bis 12. März 1892.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 42 männliche, 35 weibliche, zusammen 77 Kinder. Todtgeboren 1 männliches Kind. Gestorben 26 männliche, 21 weibliche, zusammen 47 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 13 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 5, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 8, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5 (davon 2 an Influenza), alle übrigen Krankheiten 25. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

—ns. **Strasburg,** 15. März. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge wird die **Garnison** unserer **russischen Nachbarstadt Rypin** um mehr als das Dreifache von Mitte April d. J. ab verstärkt. Die im Herbst v. J. fertig gestellten Baracken werden von Kosaken bezogen. Die jetzt dort einquartierten Dragoner sollen im Grenzdienst verwendet werden. — Die in voriger Woche vom Zuge bei Konojad **überfahrenen und getödteten 2 Männer** sind die Hausbesitzer Klabuhn, 73 Jahre alt, und Ziebuhr, über 50 Jahre alt, beide aus Dietrichsdorf bei Jablonowo. Der dritte Arbeiter, welcher von der Maschine in den Graben geschleudert wurde, hat keine Beschädigung erlitten.

Königsberg, 16. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde die Begebung der ersten beiden Serien der **Schlachthofsanleihe** im Betrage von 2 Millionen Mark beantragt. Es hatte deshalb eine engere Licitation unter hiesigen und auswärtigen Bankinstituten stattgefunden. Von diesen war die Hildesheimer Bank die Meistbietende geblieben. Dieselbe offerirte für die 4proc. Anleihe 101,70, während das nächsthöchste Gebot von der Seehandlung nur auf 100,90 und für den Fall, daß von einer verstärkten Amortisation vor dem Jahre 1898 abgesehen werden sollte, 101,10. Alle übrigen Gebote waren erheblich niedriger, das geringste betrug nur 100,50 Proc. Die Versammlung hat sich dem Vorschlage des Magistrats angeschlossen und das Gebot der Hildesheimer Bank angenommen. — Die Vorlage auf **Erhöhung** des Tarifs für den aus dem städtischen **Elektricitätswerk** zu Beleuchtungszwecken abzugebenden Strom fand nicht die Zustimmung der Versammlung, wurde vielmehr mit allerdings schwacher Majorität abgelehnt. (K. H. Z.)

⊙ **Heydekrug,** 15. März. Vergangenen Sonnabend brach etwa 5 Uhr Morgens in Blaszen **Feuer** aus, welches 2 Gehöfte mit **7 Gebäuden** verzehrte. Fünf Kälber kamen in den Flammen um.

Landwirthschaftliche Betrachtungen.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danz. Zeitung".)

Ein Nachwinter von seltener Strenge ist eingetreten, nachdem schon laue Lüfte in den letzten Tagen des Februars den Frühling anzuzeigen schienen. Der Schnee war verschwunden, da brachten die ersten Märztage strengen Frost, der sich bis — 14° R. steigerte. Welche Folgen wird dieser Frost auf die ungeschützt daliegenden Saaten ausüben? Diese Frage wurde allgemein ventilirt und einzelne ängstliche Gemüther sagten schon Mißwachs voraus. Das halten wir doch für übertrieben. Schwächliche Pflanzen freilich, wie Square head und andere englische Weizensorten, werden diesem rauhen Angriff nicht widerstanden haben, aber im großen Maßstabe werden diese Sorten in unserer Provinz nicht mehr angebaut, und wer es dennoch thut, muß eben das Risiko übernehmen. Im allgemeinen aber pflegt man hier wieder harte Sorten zu säen, welchen ein Frost von —14° nicht leicht Schaden thut. Freilich fegte an einigen dieser Frosttage heftiger Wind über die Felder, auf leichtem Boden und auf rothem Lehm stäubte es und manche Wurzeln wurden bloß gelegt. Aber wenn solche Witterung jedesmal die Ernte in Frage stellte, so würden wir noch viel öfter dünne Felder haben, als es in Folge anderer Einflüsse leider schon zu oft geschieht. Unendlich oft haben wir die Beobachtung gemacht, daß ein rechtzeitiger, warmer Frühlingsregen, wie durch Zauberei, frisches Grün hervorruft, wo vor dem Aufthauen nur kümmerliche graue Halme zu sehen waren, und so schlimm ist es diesmal sicher nicht. Die meisten Saaten sehen doch grünlich aus, wenn sie auch von dem frischen Ansehen, das sie nach dem ersten Verschwinden des Schnees zeigten, viel verloren haben. Wir sind überzeugt, bei günstiger Frühjahrswitterung gehen wir einer guten Ernte entgegen.

Freilich ist das auch nothwendig, wenn ein Theil der Wunden, welches das vorige Jahr geschlagen hat, geheilt werden sollen. Am härtesten sind die Brennereiwirthschaften getroffen, welche, wie das bei der Mehrzahl der Fall war, eine ungenügende Kartoffelernte gemacht haben. Auf die Schlempe als Futter des Viehbestandes ist man angewiesen, man mußte also Ersatz für die fehlenden Kartoffeln suchen und fand als solchen nur Mais. Doch war dieser im Anfang des Winters sehr theuer, so daß auch die Schlempe noch bezahlt werden mußte, während bei heutigen Preisen und bei guter Ausbeute das Futter ungefähr als Lohn der Arbeit übrig bleibt. Aber die Einnahmen für den Spiritus müssen zur Bezahlung des Mais benutzt werden, und es ist schwer, für den Ausfall anderweit Ersatz zu finden.

Die Körnererträge waren in Folge der ungünstigen Witterung des vorigen Sommers größtentheils sehr unbefriedigend, und die hohen Preise haben nur wenigen Landwirthen großen Nutzen gebracht. Bedeutende Summen mußten für Futter ausgegeben werden, auch reichte in manchen Wirthschaften der Roggen nicht zum Brodkorn hin, man mußte Roggen kaufen oder den bunten Weizen geben. Die Versuche, das Brodkorn theilweise durch Mais zu ersetzen, sind meistentheils gescheitert; das Brod, zu einem Drittel aus Mais, zu zwei Dritteln aus Roggenmehl bestehend, schmeckt wohl etwas süßlich, aber nicht gerade unangenehm, aber es trocknet schnell aus, und unsere ländlichen Arbeiter sind in dieser Beziehung viel zu verwöhnt, als daß sie etwas ihnen nicht Schmackhaftes verzehren möchten. So sind vielen Landwirthen die hohen Getreidepreise schädlich gewesen und wir glauben, die Aurea mediocritas ist auch für die Landwirthe nützlich. Eine gute Ernte bei mittleren Preisen bringt in den meisten Fällen mehr ein, als eine schlechte Ernte bei hohen Preisen. Und für eine Gleichmäßigkeit mittlerer Preise sind einige Aussichten vorhanden. Die Herabsetzung der Getreidezölle auf 35 Mk. pro Tonne — ein Satz, der Anfangs der achtziger Jahre vom Fürsten v. Bismarck selbst als ein enorm hoher bezeichnet wurde — wird ohne eine Mißernte, wie das Jahr 1891 sie brachte, übermäßige Höhe der Getreidepreise verhindern, andererseits wird der Zoll auch das Sinken der Preise in gewissen Schranken halten. Denn das müssen wir, obgleich keineswegs ein grundsätzlicher Freund der Schutzzölle, behaupten: der Preis von 5 Mk. für einen Centner Roggen, wie wir ihn in den achtziger Jahren mehrfach gehabt haben, führt die Landwirthschaft zum Ruin.

In unserer rasch lebigen Zeit wird vieles schnell vergessen, es sei deshalb gestattet, einen Rückblick auf die Entstehung der Kornzölle zu werfen. Vor 1879 herrschte keineswegs reiner Freihandel in Deutschland, denn es gab eine große Zahl von Waaren, deren Einfuhr mit einem Zolle belegt war. Dieses „gemischte System" sollte in der Richtung der Schutzzollpolitik verschoben werden, man machte den Anfang bei der Industrie und stellte als Gegenleistung die Kornzölle in Aussicht. Bekanntlich that der Köder seine Wirkung, es wurde hin und her geschachert, und schließlich erhielten auch die Landwirthe ihre Zölle, von denen die auf Getreide gelegten später erheblich gesteigert wurden. Wir erinnern daran, daß die „Kreuzzeitung" vor 1879 ein durchaus freihändlerisch gesinntes Blatt war, diese Gesinnung theilte ein großer Theil der conservativen Partei.

Man kann es wohl den landwirthschaftlichen Producenten nicht verargen, wenn sie jetzt eine einseitige Aufhebung der Getreidezölle, während die ganze Belastung, die ihnen durch die Industriezölle aufgelegt ist, bestehen bliebe, für ungerecht halten.

Wir wiederholen, eine gute Ernte bei mittleren Preisen müssen wir wünschen, bei einem Ertrage von 10 Ctr. Roggen pro Morgen und einem Preise von 7 Mk. bringt der Morgen 70 Mk. Steigt der Preis auf 10 Mk., so müßte man, um den gleichen Ertrag zu haben, 7 Ctr. pro Morgen ernten. Dies aber halten wir fast für ausgeschlossen, denn ein so hoher Roggenpreis wird nur bei Mißwachs eintreten, und dann ist ein Ertrag von 7 Ctr. eine so seltene Ausnahme, daß gar nicht damit gerechnet werden kann. Fünf Centner, selbst 4 Ctr. und weniger sind in diesem Jahre in sonst gut geleiteten Wirthschaften geerntet worden. Wer bei dem Ertrage von 4 Ctr. pro Morgen 70 Mk. Einnahme haben wollte, müßte einen Preis von 17,50 Mk. pro Centner wünschen, und einen solchen Preis durch Erhöhung der Zölle herbeizuführen, davor dürfte auch der enragirteste Schutzzöllner zurückschrecken.

Weniger sicher scheint uns die Aussicht auf einen Mittelpreis für Spiritus. Bei der geringen Production dieser Campagne werden die Vorräthe gegen den Herbst stark geräumt sein. Haben wir aber eine reiche Kartoffelernte, so wird weise Selbstbeschränkung fehlen, man wird mit aller Gewalt brennen, so viel man kann, und die Preise können rapide sinken. Die Aussichten auf Export sind verschlechtert dadurch, daß der Handelsvertrag mit Spanien nicht erneuert ist, hier stehen wir vor einer ganz ungewissen Zukunft. Mit den anderen Combinationen ist es freilich auch nicht viel anders, oft genug erweisen sie sich als irrig. Von der Zukunft trennt uns ein dunkler Vorhang, und es ist gut so. Die Ungewißheit dessen, was kommen wird, erweckt in uns die Hoffnung, und sie wirkt als kräftigste Triebfeder zur Stärkung der Thalkraft. Möchte die Hoffnung auf ein günstiges Wirthschaftsjahr uns diesmal nicht täuschen!

Medizinische Literatur.

Ueber die Verhütung und Behandlung der Cholera Asiatica, von Dr. Felix Urbaschek. Wien, Wilh. Braumüller. Angesichts der stets vor den Grenzen Europas dräuenden asiatischen Cholerad, von eren völkerdezimirenden Kraft die jüngere Generation sich nur noch eine sehr ungenügende Vorstellung zu machen im Stande ist, ist es gewiß verdienstvoll, auf die vor einigen Jahren bei dem hochverdienten Wiener Verleger Braumüller erschienene interessante Arbeit aufmerksam zu machen. Wenn auch hinsichtlich der Ursachen und anatomischen Veränderungen bei der Cholera die medizinische Wissenschaft eine wesentliche Bereicherung erfahren hat, auch die Prophylaxis an Sicherheit bedeutend gewonnen hat, so wurden leider in Betreff der Therapie keine besonderen Fortschritte erzielt. Verf. bespricht eingehend die seit 1865 etwas in Vergessenheit gerathene Wasserheilmethode der Cholera, die neuerdings durch die physiologische Forschung wesentlichen Nutzen gewonnen hat. Verfasser ist der Meinung, daß, wenn die Kenntnisse über dieses Heilverfahren und das Vertrauen zu demselben besonders bei der Cholera mehr Eingang in allen Kreisen gefunden haben werden, dann auch zu hoffen ist, daß diese Krankheit ihre tödtende Macht und damit auch ihren Schrecken verlieren wird. Ferner handelt der Verfasser eingehend in einer auch für den Laien berechneten Weise von der Verhütung dieser entsetzlichen Krankheit, „da um die Verhütung sich jeder bemühen soll."

Aber auch für die Behandlung selbst wird der Laie viele schätzenswerthe Winke in dem Buch finden. Es sei deshalb die Lectüre dieser reichhaltigen, fesselnden Monographie hiermit warm empfohlen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Hundertjährige Personen]** sind unter der Bauernbevölkerung der Herzegowina keine Seltenheit, und es giebt einzelne Gebirgsdörfer, in denen ein Sterben unter 80 oder 90 Jahren fast gar nicht vorkommt. Ein Bauer mit 130 Jahren ist aber doch eine Rarität und dabei lebt derselbe noch. Der Betreffende heißt Anton Juritsch und wohnt in Dreznica im Bezirke Mostar. Juritsch arbeitet noch in seinem Weingarten und besucht, er ist Katholik, jeden Sonntag die zwei Wegstunden von seinem Dorfe entfernt liegende Kirche. Diesen Weg macht er zu Fuße hin und zurück. Dabei sieht er auch noch recht gut, denn auf 100 Schritte unterscheidet er alles sehr deutlich. Merkwürdig sind seine Augenbrauen, die dicht wie ein Schnurrbart gewachsen, übermäßig lang sind und häufig gestutzt werden müssen, damit ihn dieselben nicht am Sehen hindern. Sein Gedächtniß ist klar und er versteht es auch, angenehm zu erzählen. So viel er auch im Verlaufe seiner 130 Lebensjahre erlebt, hat er die wichtigsten Einzelheiten doch in Erinnerung, er weiß alles logisch aus einander zu halten und ebenso zu schildern. In Bezug auf Gesundheit und Naturell geräth er seiner Mutter nach, die 120 Jahre alt geworden ist, während sein Vater als ein „Jüngling von 92 Jahren" starb.

* **[„Schleswig-Holstein meerumschlungen".]** Am 24. Juli 1894 werden es fünfzig Jahre, seit das Lied „Schleswig-Holstein meerumschlungen" zum ersten Male gesungen worden ist. In Schleswig beim ersten schleswig-holsteinischen Sängerfest trat der Schleswiger Gesangverein mit diesem, wie ein Programm einschlagenden Worten und Klängen vor die Oeffentlichkeit. Die Wirkung auf die versammelten Massen war eine überwältigende. Am fünfzigsten Gedenktage soll wieder ein Sängerfest in Schleswig-Holstein stattfinden und den Mittelpunkt der Feier die Enthüllung eines gemeinsamen Ehren-Denkmals für den Dichter des Liedes, Chemnitz, und den Schöpfer der Melodie, Bellmann, bilden. Ein Bürgerausschuß hat bereits einen Aufruf zu Beiträgen für den Denkmals-Fonds veröffentlicht.

Grünberg, 11. März. Einem hiesigen Bürger ist dieser Tage das **fünfzehnte Mädchen geboren** worden. Ein Stammhalter ist nicht vorhanden.

Königshütte, 15. März. Die **Pockenepidemie** in den oberschlesischen Grenzdistricten grassirt weiter. Bis jetzt sind 21 Erkrankungsfälle constatirt. Dem Beuthener Militär ist der Besuch der hiesigen Stadt verboten.

* **Aus Bialystock,** 15. März, wird der „N. A. Z." gemeldet: Zwei Brüder Kulikowski, der eine ein wohlhabender Bauer, der andere ein beurlaubter Soldat, und die Frau des ersteren wurden gestern verhaftet und in Ketten in das hiesige Gefängniß eingeliefert. Dieselben haben **Auswanderer** nach Brasilien unter dem Vorwand der Hilfeleistung bei dem Grenzübergang in den Wald gelockt, **ermordet und beraubt.** Gegen **20 Leichen** sind im Walde Monki, unweit der Station der Brest-Grajewo-Bahn, aufgefunden. Hier herrscht große Aufregung.

Temeswar, 15. März. Im vierten Flötze des Alfred-Schachtes in Resicza **explodirten** in Folge eines vorschriftswidrig angewendeten Dynamit-Sprengschusses **schlagende Wetter.** Zwei Bergarbeiter blieben auf der Stelle todt, vier wurden schwer verletzt.

Genua, 15. März. Das Packetboot „Colombo" ist von Rio de Janeiro hier eingetroffen. Dasselbe hatte während der Ueberfahrt 44 Fälle von **gelbem Fieber,** darunter 15 Todte. Das Schiff ging in Quarantäne von Asinara. (W. T.)

Luzern, 15. März. Unweit der Simplon-Paßhöhe sind am Sonntag Abend zwei Schlitten und drei Schneewagen der von Domo kommenden Post sammt 6 Reisenden und dem Conducteur durch eine **Lawine in den Abgrund gestürzt** worden. Vier Personen wurden verletzt.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig,** 16. März. In der Woche vom 3. bis incl. 9. März sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 6 Dampfer und 25 Segelschiffe (darunter gestrandet 4 Dampfer und 14 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und 3 Segelschiffe, gesunken 2, verlassen 1 Segelschiff, verschollen 1 Dampfer und 1 Segelschiff.) Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 43 Dampfer und 39 Segelschiffe.

Korsör, 13. März. Der dänische Schooner „**Margrethe**", von Lübeck mit Kainit und Chlorkalium nach Kopenhagen, strandete auf Lolland, wurde aber ab- und schwer leck hier eingebracht.

Standesamt vom 16. März.

Geburten: Bote bei der Landesdirection Johann Wilhelm Elf, T. — Schneidermeister Friedrich Rautenberg, S. — Polizei-Sergeant a. D. Friedrich Wolff, T. — Malergehilfe Franz Ferdinand Ahrenfeldt, T. — Arbeitshaus-Aufseher Friedrich Keller, T. — Kaufmann Max Schröter, S. — Arbeiter Eduard Reib, S. — Arbeiter Wilhelm Jorkowski, S. — Unehel.: 3 Töchter.

Aufgebote: Arbeiter Heinrich Friedrich Julius Zielke und Maria Bräm. — Arb. Gottfried Edem und Maria Wittmann. — Handlungsgeh. Franz Ernst Otto Wunder und Gertrude Theresia Hentschel. — Schuhmachergef. Mathäus Krajewski und Barbara Angelika Witkowski. — Arb. Jakob Michael Domnik und Anna Rosalie Scheibe. — Arb. Friedrich Alb. Schirmer und Martha Maria Elisabeth Dombrowski. — Feuerwehrmann Julius Hermann Lange in Elbing und Charlotte Böttcher daselbst.

Heirathen: Fleischermeister Johann Louis Anacker und Hedwig Klara Grott.

Todesfälle: T. d. Arbeiters August Petz, 12 J. — Frau Anna Dorothea Hallmann, geb. Dombrowski, 74 J. — Militär-Invalide Heinrich Ludwig Max Krenz, 28 J. — T. d. Kaufmanns Georg Biber, 6 W. — Frau Florentine Hermann, geb. Bolintzki, 59 J. — T. d. Tapeziers Wilhelm Pallwitz, 2 M.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 16. März. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 261 1/8, Franzosen 244 1/2, Lombarden 72 3/8, Ungar. 4% Goldrente 91,70, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 16. März. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 306,87 1/2, Franzosen 281,25, Lombarden 82,25, Galizier 211,50, ungar. 4% Goldrente 107,30. — Tendenz: befestigt.

Paris, 16. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 97,60, 3 % Rente 96,22ex., 4% ungarische Goldrente 91,50, Franzosen 606,25, Lombarden 197,50, Türken 18,92 1/2, Aegypter 485,62. Tendenz: fest. — Rohzucker, loco 88° 39, weißer Zucker per März 39,75, per April 40, per Mai-August 40,62 1/2, per Oktbr.-Januar 36,12 1/2. — Tendenz: behauptet.

London, 16. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 7/8, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93, Türken 18 3/4, ungarische 4 % Goldrente 90 5/8, Aegypter 96 3/8. Platzdiscont 1 5/8 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 7/8, Rübenrohzucker 14. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 16. März. Wechsel auf London 3 M. 99,30, 2. Orientanl. 101 7/8, 3. Orientanl. 102 1/8.

Newyork, 15. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85 1/2, Cable-Transfers 4,87 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/8, 4% fund. Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 88 5/8, Central-Pacific-Actien 31, Chicago- u. North-Western-Actien 120 1/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 77 1/4, Illinois-Central-Actien 106, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 133 3/4, Louisville u. Nashville-Actien 74 3/4, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 33, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 116 3/8, Northern-Pacific-Preferred-Act. 66 3/4, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50 1/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 38 7/8, Unin-Pacific-Actien 46 1/2, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 52 3/4, Silber-Bullion 90 3/8.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 16. März. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,85/14,00 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 16. März. Mittags. Stimmung: ruhig. März 14,05 ℳ Käufer. Mai 14,32 1/2 ℳ do., August 14,70 ℳ do., Oktober-Dezember 12,85 ℳ do.

Abends. Stimmung: stetig, geschäftslos. März 14,10 ℳ Käufer, Mai 14,35 ℳ do., August 14,72 1/2 ℳ do., Oktbr.-Dez. 12,85 ℳ do.

Wolle.

Antwerpen, 15. März. Wollauction. Angeboten wurden 578 Ballen Buenos-Ayres, 977 Ballen Montevideo, 89 Ballen Riogrande, 35 Ballen diverse. Verkauft wurden 192 Ballen Buenos-Ayres, 517 Ballen Montevideo, 11 Ballen Riogrande, 2 Ballen diverse. Die Auction war wenig belebt, Preise 10 niedriger als im Januar.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Puttkamer a. Coblenz, Präsident. v. Krockow a. Stolp, Rittergutsbesitzer. Riepenhausen a. Wierzchaslowicz, Director. Dr. Boldt a. Königsberg, Stabsarzt. Koch a. Bromberg, Ingenieur. v. Puttkamer a. Riesenburg, Koß a. Riesenburg, Weber a. Dt. Eylau, Schmidt a. Thorn, Lieutenants. v. Fuchs a. Osterode, Freiherr v. Zedlitz a. Berlin, Sieg a. Riesenburg, Majore. Andersson a. Kolmar, Capitän. Klopstock a. Berlin, Heiligenstadt a. Breslau, Lorber a. Antwerpen, Krebs a. Magdeburg, Hildebrandt a. Stettin, Falsett a. Stettin, Nitzschke a. Stolp, Petsche a. Magdeburg, Scheyer a. Berlin, Freund a. Berlin, Hermesdorff a. Berlin, Poppitz a. Schneeberg, Cohn a. Breslau, Tauer a. Kassel, Brandt a. Berlin, Putsch a. Gevelsberg, Deimel a. Lüdenscheid, Kohnle a. Berlin, Müller a. Ludwigshafen, Labandter a. Berlin, Schütz a. Tilsit, Wolffberg a. Berlin, Stallmann a. Birmingham, Israels a. Weener, Langguth a. Traben, Kaufleute.

Walters Hotel. Frau Excellenz v. Kleist nebst Fräulein Tochter a. Rheinfeld. Major Schuster nebst Gemahlin a. Neufahrwasser, Bataillons-Commandeur. Grundmann sen. a. Tapiau, Fabrikdirector. Heubner a. Unislaw, Fabrikdirector. Rümker a. Kokoschken, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. Bergell a. Crampe, Pferdemenges a. Adl. Rahmel, Rötteken a. Altmark, Rittergutsbesitzer. v. Glupatzki a. Papau, Administrator. Dohrn a. Berlin, Director. Thulcke a. Königsberg, Rentier. Pfennig a. Marienwerder, Triebel a. Marienwerder, Jenetzky a. Marienwerder, Regierungsräthe. Gamm a. Thorn, Premier-Lieutenant. v. Wurmb a. Thorn, Fullerton-Carnegie a. Riesenburg, Second-Lieutenants. v. Aderten nebst Gemahlin a. Bruetz in Posen, Lieutenant. Dr. Krieger a. Garnsee, Pfarrer. Etzdorff a. Elbing, königl. Landrath. v. Zander a. Marienburg, königl. Landrath. Rosenow a. Stuhm, Justizrath. Schlotthauer a. Berlin, Gützlaff a. Berlin, Weselmeier a. Blotho i. W., Bemmer a. Iserlohn, Sandoz a. Neufchatel, Schlenkert a. Muskau i. Schl., Pick a. Prag, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikenbesitzer. v. Maubeuge a. Graudenz, Offizier. Bertram nebst Gemahlin a. Rexin, Kämmerer a. Kleschkau, v. Tiedemann nebst Familie a. Russoschin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Kunze a. Gr. Böhlkau. Grohde a. Insterburg, Secretär. Fliegel a. Stenzlau. Richter a. Breslau, Münz a. Leipzig, Kubel a. Hamburg, Nieschlag a. Wüstewaltersdorf, Hardt a. Köln, Altenberg a. Berlin, Zöllner a. Allenstein, Stein a. Fürth. Michel a. Berlin, Peters a. Berlin, Bernhardt a. Bremen, Oppenheim a. Berlin, Reis a. Mainz, Schmidt a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Drude a. Dresden, Haber nebst Familie a. Neustadt Westpr., Komow a. Ulzer, Hansen und Verdas a. Gothenburg, Weckwarth a. Stade, Arndt a. Köln, Ritter und Richter a. Berlin, Nagel a. Budweis, Ohlenroth a. Laurahütte i./Schl., Kaufleute. Hindenburg a. Konitz, Wilhelmy a. Bergedorf, Fabrikbesitzer. Dr. Koref a. Johannisbad, Kurarzt. Nickel nebst Gemahlin a. Neidenburg, Hotelbesitzer.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Berlin. Das von der Firma J. A. Henckels in ihrem Prachtbau, Leipzigerstraße 117/118 gegen Ende vorigen Jahres ins Leben gerufene „Kaufhaus Hohenzollern" — eine imposante Ausstellungs- und Verkaufshalle für Kunst und kunstgewerbliche Erzeugnisse — ist seit dem 15. Februar d. J. in die Hände des auf diesem Gebiete bewährten Herrn Hermann Hirschwald, königl. Hoflieferanten, übergegangen. Das von Herrn Hirschwald vor etwa 14 Jahren begründete und seitdem mit großer Energie und Erfolg geführte Kunstgewerbe-Magazin, Unter den Linden 54/55, wird demnächst eingehen, und Hr. Hirschwald wird seine ganze Kraft nunmehr diesem großartig angelegten Unternehmen zuwenden. Hoffen wir, das der Reichshauptstadt hiermit eine würdige Centralstelle vor allem für das Kunstgewerbe geschaffen wird, wie sie hier bisher noch nicht existirte, wofür aber das Bedürfniß reichlich vorhanden ist. Herr Hirschwald wird auch seine kunstgewerbliche Werkstatt (für Leder- und Kupferarbeiten) in demselben Hause etabliren und neben dem heimischen Kunstgewerbe in erster Reihe auch den kunstgewerblichen Specialitäten aller Länder, insbesondere Frankreich, England, Italien, den asiatischen Culturländern 2c., eine würdige Stätte geben — eine kunstgewerbliche Ausstellung und Verkaufs-Halle im großen Stile.

* **(Lebensversicherung.)** Soweit aus den bis jetzt veröffentlichten vorläufigen Angaben entnommen werden kann, hat die „**Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe**" auch im Jahre 1891 ihre hervorragende Stellung in der ersten Reihe der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften behalten. Eingereicht wurden bei ihr in 1891 7132 Anträge mit 31 140 500 ℳ Versicherungskapital (1 1/2 **Millionen mehr als in 1890**) und abgeschlossen 5674 Versicherungen über 24 454 129 ℳ. — Nach Abzug der durch Tod, Ablauf der Versicherung u. s. w. abgegangenen Versicherungen bleibt ein reiner Zuwachs von 3914 Versicherungen über 17 588 111 ℳ und ein Gesammtbestand auf Ende 1891 von **67 072** Versicherungen über **275 189 964 ℳ Kapital.** Die in Folge Ablebens von 595 Personen ausgezahlte Summe von 2 694 842 ℳ blieb noch mehr als in den Vorjahren hinter der erwartungsmäßigen Sterblichkeit zurück. Nach diesen Ergebnissen kann das abgelaufene Geschäftsjahr wie überhaupt der Stand der Karlsruher Anstalt als sehr günstig bezeichnet werden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vor dem Werderthor, Blatt 16, auf den Namen der Hauszimmergesellen **Johann August** und **Marie Julianne** geb. **Schulz-Ziebuhr**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 7. April 1892,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,2750 Hektar und ist mit 810 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. April 1892,

Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Danzig, den 13. Februar 1892.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Richard Schulz** zu Marienwerder wird, da derselbe angezeigt, daß er seine Zahlungen eingestellt und die Eröffnung des Concurses beantragt hat, heute am 15. März 1892, Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Max Kinsky** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 3. Mai 1892 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 11. April 1892,

Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 17. Mai 1892,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **11. April 1892** Anzeige zu machen.

Marienwerder, 15. März 1892.
Königliches Amtsgericht III.

Zur Beglaubigung (598
Krueger,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen früheren Landbriefträger **Johann Franz Gniech** 2 aus Krockow in Westpr., gebürtig in Menkewitz, Kr. Putzig, Westpr., welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Central-Gefängniß Schießstange 9 abzuliefern.

Beschreibung.

Alter 27 Jahre, geboren 27. November 1864, Größe 1,80 m. Statur schlank. Haare dunkelblond. Gesicht schmal, gesund. Bart trägt Schnurrbart. Kleidung eine Landbriefträgerhose ohne Biese, ein Jaquet, aus dem Zeug eines Paletots gefertigt, schwarzer steifer Filzhut. Besondere Kennzeichen in dem rechten Kniegelenk einen hühnereigroßen Auswuchs.

Danzig, den 14. März 1892.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Wilhelm Paul Schubert** in Oliva, wird zur Beschlußfassung über Genehmigung eines von dem Concursverwalter über eine absonderungsberechtigte Forderung geschlossenen Vergleichs, welcher in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43 zur Einsicht ausliegt, eine Gläubigerversammlung auf

den 22. März 1892,

Vormittags 11½ Uhr
Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt berufen.

Danzig, den 12. März 1892.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Otto Krüger** in Danzig, Altstädt. Graben Nr. 85, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom **22. Februar 1892** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (519

Danzig, den 12. März 1892.
Königliches Amtsgericht XI.

Die Lieferung der im Rechnungsjahre 1892/93 erforderlichen Hammer- und Hackenstiele soll verdungen werden und ist dazu ein **Termin auf den 2. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Der Bedarf beträgt mindestens 2000 Hammer- und 2000 Hackenstiele. Die Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht aus; dieselben werden auch gegen postfreie Einsendung von 0,50 M abgegeben.

Die Angebote sind mit der Aufschrift:

„Angebot zur Lieferung von Hammer- und Hackenstielen" versehen, unter Beigabe von gehörig bezeichneten Probestielen bis zum Termin an uns einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Danzig, den 14. März 1892.
Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

VI. Wanderausstellung

der

Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft,
Königsberg in Pr.,
16. bis 20. Juni 1892.

Anmeldungen auf

Gebrauchspferde

(Reit und Wagenpferde) werden in der Weise angenommen, daß die Zahl der auszustellenden Pferde bis zum **1. April** und die Beschreibung der einzelnen Pferde bis zum **25. Mai** angenommen wird.

Geldpreise: 1825 M, bei starker Beschickung können dieselben erhöht werden.

Anmelde-Papiere vertheilt ausschließlich (32

Deutsche Landwirthschafs-Gesellschaft.
Das Directorium.
Geschäftsstelle: Berlin SW, Zimmerstraße 8.

Bakteriologische, mikroskopische und chemische

Untersuchungen jeglicher **Art** werden gewissenhaft und billigst ausgeführt durch Apotheker **M. Gonnermann, Löwenapotheke, Langgasse 73, Danzig.** (5399

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

20% unter Ladenpreis.

Eine Partie **Galanterie- und Lederwaaren, Schmucksachen, Briefpapiere und Umschläge, Schreibhefte,** sowie sämmtliche **Comtoir- und Schulbedarfsartikel** empfehle zur geneigten Beachtung. (579

Wilhelm Herrmann,
49 Langgasse 49, nahe dem Rathhause.

Das Geschäft verkaufe ich auch im Ganzen, eventuell ist der Laden für später zu vermiethen.

Pensionat für Nervöse und Reconvalescenten in Oberlahnstein a. Rhein.

Behandlung von allgem. Nervosität, Hysterie, Neurasthenie, functionellen Leiden, nervösen Localerkrankungen.
Eröffnung der Saison im April. (8618

Dr. Philipps. Dr. Weicker.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Laura Sternfeld** geb. Loewenstein von hier, jetzt in Berlin wohnhaft, wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, eine Gläubigerversammlung auf

den 26. März 1892,

Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer 42, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt berufen. (520

Danzig, den 12. März 1892.
Königliches Amtsgericht XI.

Zeitschriften-Lesezirkel.

Vielfachen Wünschen nachkommend, eröffne ich mit dem **1. April cr.** einen

Lesezirkel

der gelesensten Zeitschriften des In- und Auslandes.
Besondere Verzeichnisse mit Abonnementsbedingungen zu Diensten.
Mit größter Hochachtung
Franz Beuth's Buchhandlg.,
Brodbänkeng. 33.

Goeben neue Sendung eingetroff.
Frische
Zander, Pfd. 40 Pf.
Karpfen, „ 50 Pf.
Wilh. Goertz, Frauengasse 46.

ff. Harzer Kümmel-Käse

versendet franco geg. Nachnahme 100 Stück 3,50 M, größere Posten, billig., die Käsefabrik von **Wilh. Düfel,** Stiege im Harz. (9

Guten
Tilsiter Magerkäse

offerirt die Dampfmolkerei in Schippenbeil Ostpr. für **20 Mk. per Centner** gegen Nachnahme.

ש״כ fette Gänse sind zu haben **Langgarten 8** bei
Lichtenstein.

Zur Kerbschnitzerei

traf soeben eine Sendung sehr niedlicher, kleinerer Gegenstände, mit vorgezeichneten Mustern und dazu nöthigen Werkzeugen ein, die ich hierdurch bestens empfehle.
Ernst Schwarzer,
Kürschnergasse Nr. 2.



Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Rabitz' Patent.

Die Herstellung von
Wänden, Decken, Gewölben, Ventilationsschächten, Umhüllung von Eisenconstructionen 2c.
empfiehlt als erprobt feuersicher, nicht theurer als Holzconstructionen mit Rohrputz. (9553
Herm. Berndts,
Privat-Baumeister,
Danzig.

Beste schlesische und englische
Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie **trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks** offerirt zu billigsten Preisen
A. Eycke,
Burgstraße Nr. 8/9 (5706

Badeeinr. f. 38 M. L. Weyl, Berlin W. 41. Pr.-Crt. gratis.

21,8 Rm. Buchenkloben

(Schuldeputatholz),
welche im Forstbezirk Grenzlau stehen, sollen in dem am
Sonnabend, 19. März,
Vormittags 11 Uhr,
im Gemeindehause hierselbst anstehenden Termin meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden. (546

Zoppot, 15. März 1892.
Der Schulvorstand.

Eiserner **Geldschrank** mit Stahlpanzertres., feuerfest, billig zu verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Hoch-Kelpin bei Danzig sucht eine gebrauchte aber noch gut erhaltene **Centrifugalpumpe** mit 5 Meter Rohr, 7" Lichtweite, zu kaufen. (369

Eine neuerbaute, bequem eingerichtete
Brauerei

in einer Stadt Westpreußens an der Eisenbahn mit Garnison, welche im Jahre 7 Monate dortbleibt und 1000—1400 Mann stark ist, soll veränderungshalber preiswerth verkauft werden. Anzahlung 10000—12000 M. Reflectanten erfahren dieselbe unt. Nr. 8557 in der Exp. d. Ztg. erb.

Günst. Geschäfts-Verkauf!

And. Unternehm. weg. ist e. i. e. a. e. schiffb. Fluß gel. lebh. Provz.-Stadt v. 25000 E. seit mehr als 30 J. besteh. gut eingef. **Glas-, Fay.- u. Porzl.- u. Flaschen-** en gros u. en detail-**Gesch.,** s. 18 J. verbd. m. e. **Magazin f. Haus- u. Küchengeräthe, Lampen, Kurz- u. Galant.-W.** unt. günst. Bedg. n. Uebereink. z. verk. Strebs. jung. Leuten, die sich eine sichere Existenz gründen wollen, ist d. reelle Gesch. nur z. empf. Kap. c. 10,000 M. erfordl. Meld. unt. No. 253 i. d. Exp. d. Ztg. erb. 253

Altes Speditions-Geschäft

in verkehrsreicher Stadt Westpreußens mit vollständigem Inventar und großer Kundschaft wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 433 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein fast neuer
Grudeofen

ist zu verkaufen (584
Langgarten 9, 3 Treppen.

Eine Beamtenwittwe s. e. feines Restaurant od. Kaffeelokal n. Garten von sofort oder später zu pachten. Wenn auch außerhalb. Gefl. Offert. sub Nr. 581 in der Expedition dieser Zeitung erbet.

Zu verkaufen.

Historische Beschreibung der Stadt Danzig vom Jahre 1686 von Reinhold Curiken mit Kupferstichen, sehr gut erhalten. Gefl. Angebote an **O. Schlenker, Limbach i. Sachsen** erbeten. (515

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
Errichtet 1835. **Karlsruhe.** Erweitert 1864.
Lebensversicherung.

78 Millionen Mark Vermögen.
67072 Versicherungen über **275 Millionen Mark Kapital.**
Günstige Bedingungen. Niedere Beiträge. Ganzer Ueberschuß den Versicherten.

Einen unverkennbaren Fortschritt in der Malz-Extrakt-Fabrikation bekundet die bekannte Firma **J. Paul Liebe, Dresden,** durch Einführung von

Röst-Maltin:

d. i. Malzwürze (also reines Malzextrakt) in Schaumkugeln.

Dieses Genußmittel von angenehmem, unter Wärme-Entwickelung sich entfaltendem Malzgeschmacke bietet weil **schaumig-locker,** den Bronchien **größere Fläche** und, weil entwässert, Feuchtigkeit aufsaugend, **entschiedener lösende Einwirkung** dar, als das **dickflüssige Extrakt,** dessen sonstige Vorzüge es in sich vereinigt. Den **Malzextrakt-Bonbons** mit 75 % Zucker gegenüber zeigt sich Röst-Maltin von letzerem **frei,** wirkt weder **verschleimend** noch **verdauungsstörend,** ist **haltbar** und **billig.** Bei **Husten** und all den **leichteren Störungen** der **Athmungsorgane** dürfte dieses solide Mittel zweifellos bald zahlreiche Verehrer finden.

Metalldosen zu 120 cbc. 30 ₰ in **Danzig in den Apotheken.** Lager: Apoth. z. Altstadt.

Herrn Robert Kresin

trotz meiner halben **Niederlage** im franz. Ringkampf besiegen zu können, habe ich allerdings behauptet und

behaupte es noch.

Ich nehme deshalb seine

Herausforderung und Wette

zum Entscheidungs-Ringkampf

mit Freuden an und findet derselbe demnach am
Donnerstag, den 17. März cr.
im Wilhelm - Theater statt.

Ringzeit so lange, bis Einer von uns regelrecht geworfen ist.

Herm. Milon, Athlet u. preisgekr. Ringk.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns zu bemerken, daß wir weitere Herausforderungen nicht annehmen können, da mit Donnerstag, dem 17. cr. unser hiesiges, übrigens schon verlängertes Gastspiel unwiderruflich beendet sein muß, weil wir mit Sonnabend, den 19. März cr. ein schon früher abgeschlossenes Engagement anzutreten haben.

Milon-Troupe, Athlet. u. preisgekr. Ringk.



Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes u. ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr. a Stück 50 ₰ bei **Albert Neumann,** Droguerie **Carl Paetzold Nachf.** (5316



Universal-Hackmaschine.
Unübertroffen in Leistung.
Einfachste und billigste Hackmaschine f. Rüben und alle Getreidearten etc.
empfehlen
Born & Schütze,
Mocker Westpr.
Alleinfabrikanten für ganz Deutschland

Auction

mit einem hocheleg. herrschaftl. Mobiliar
Töpfergasse 29, parterre.

Freitag, den 18. März, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage der Frau Rentiere **Dullo** wegen Abreise eine Salon-Einrichtung in Nußbaum, bestehend aus 1 Pianino mit 2 Sesseln, 1 Garnitur (rothbraun Plüsch) und 4 Sesseln, 2 Säulen, Antoinettentisch mit Tischläufer, 1 Vertikow, 1 Trumeau mit Fuß u. Marmorplatte, 1 Notenständer, 1 geschnitzten Ofenschirm mit Malerei, 1 Ansetztisch mit Malerei, 1 Ansetztisch mit Plüsch, 1 Regulator, 1 Salonteppich, 2 Fach Gardinen mit Uebergardinen, 1 Portiere mit Stangen, 1 Bild (Stahlstich), 1 Blumentisch, 2 Wandbilder mit Malerei, 1 Salonlampe, 1 Kronleuchter mit Prismen, Nickel, getrieben; ferner: Wohn-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtung in Eichen, als: 1 reich geschnitztes Buffet, 6 hochlehnige Stühle, eine Speisetafel für 14 Personen, 1 Anrichtetisch, 1 Pfeilerspiegel mit Marmorconsole, 1 Kronleuchter mit Lichten und Prismen, 1 Oelgemälde, 1 Schreibtisch, 1 Speiseausziehtisch, 1 Bettschirm, 3 Bettgestelle mit Springfedermatratzen, 1 Waschtisch, 2 Teppiche, diverse Stühle, 1 Sorgstuhl, 1 Schränkchen, (Kommode), 2 Ansetztische, 1 Singer-Nähmaschine, 2 birk. 1thür. Kleiderschränke, 1 Tisch, 1 mahagoni Nähtisch, 2 mah. Wäschespinde, 1 Chaiselongue mit Creton, 2 Kleiderschränke, 1 Faulenzer mit Stickerei, 1 Hängelampe, 1 geschnitztes Vogelbauer, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch und Küchenstühle, 1 Partie Wannen, Kessel, Küchengeschirr, Porzellan- und Glassachen, Gardinenstangen pp. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern, wozu höflichst einlade.

Arbeiter habe keinen Zutritt.

Bemerke noch, daß das Mobiliar vor kurzen Zeit in den größten und besten Werkstätten in Königsberg i. Pr. auf Bestellung angefertigt worden ist. (540

Die Salon-Einrichtung versteigere ich auf Wunsch auch im Ganzen. Besichtigung am Auctionstage von 8 Uhr ab.

A. Collet,
Königl. gerichtl. vereidigter Taxator und Auctionator.

Zwei sechsjährige, sehr starke
Wallache,

Fuchs und Rappe, 8 und 7", zu Lastpferden geeignet, verkäuflich bei (544
Tramitz, Dt. Damerau
b. Marienburg.

Meyers Conv.-Lexikon, 16 Bd., neuest. Aufl., vollst. neu, für 60 M, sowie ein neues Papagei- u. ein Vogelgebauer billig zu verkaufen.
Adressen unter 582 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein guter Concertflügel

ist billigst zu verkaufen. Näheres Schmiedegasse 3. (497

Ein Velociped,

engl. Singer-Maschine, fortzugshalber verkäuflich. Näheres **Abegggasse 15b.**

Pianino, gedieg. gebaut, billigst. Vorst. Graben 52 part.

Capitalisten,

welche Geld hypothekarisch anlegen wollen erhalten Nachweis u. Vermittelung kostenfrei durch das Bureau des Haus- u. Grundbesitzer - Vereins, Hundegasse 53. 285

2500 Mark,
auf ca. 9 Monate à 6% Zinsen, von einem strebsamen Geschäftsmann zur Vergrößerung seines gut gehenden Geschäfts gesucht. Sichere Bürgschaft garantirt! Gefl. Off. u. 590 ohne Vermittler erb.

Geld. Mehrere Millionen zu Hypothek u. jed. Zweck getheilt für Jedermann z. 4—5% überallhin zu vergeben. Sofort nachweisbar. Keine Provisionzahlung. Agent. verb. Adr. D. C. lagernd Berlin-Westend. (545

Stellenvermittelung.

Eine erste süddeutsche **Cigarrenfabrik** sucht einen, mit der größeren Kundschaft vertrauten, branchekundigen

Vertreter

für hier u. evtl. für die Provinz gegen Provision zu engagiren.
Offerten an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim** unter C. **6502** b. (542

Suche ein gebild. evang. Mädchen mit guter Schulbildung, nicht unter 20 J., das ein freundl. dauerndes Heim sucht. Dasselbe müßte sich vor allen Dingen vor keiner Arb. scheuen u. Interesse f. die Küche u. Kenntnisse v. Handarbeit und vom Plätten haben. Gehalt fürs erste 120—150 M.
Adr. u. 574 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Einen Lehrling

suche für mein **Colonialwaaren-Geschäft.** (550
Robert Zander, Wieseng. 1 u. 2.

Zu Ostern sind noch viele gute Stellen zu besetzen durch die

Stellenvermittlung des Allg. deutschen Lehrerinnen-Vereins,

Leipzig, Pfaffendorferstraße 17.

Stellung erhält Jeder überall umsonst. Ford. Stellenauszug. Adr. Stell.-Cour. Berlin-Westd.

☞ **Stellensuchende jed. Berufs** plac. schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Stellenvermittlung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr.,** Passage 3.

Das Placirungs - Bureau von Wilh. Wadehn, Marienburg Westpr. empfiehlt den Herren Gutsbesitzern und Kaufleuten unentgeltlich Inspectoren, Rechnungsführer, Buchhalter, Reisende, Lageristen, Expedienten 2c. in nur gediegenen Kräften. (334

Ein junges Mädchen,

18 Jahre alt, welches die einfache und doppelte Buchführung theoretisch erlernt hat u. musikalisch ist, sucht Stellung. Bedingung: Familienanschluß und gute Behandlung.
Gefl. Offerten unter 505 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein j. Mädch., welch. die Küche erlernt hat, gut plätten kann, in Handarb. u. Schneid. geübt ist, s. z. 1. April Stell. als Stütze d. Hausfrau, hier oder auswärts.
Adressen unter Nr. 571 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Im Familienpensionat v. Frau
Dr. C. Schreiber, Berlin,
Königgrätzstr. 97, finden Damen auf kürzere u. längere Zeit gute u. freundl. Aufnahme. Billige Pr.

Gute Pension find. junge Kaufleute per 1. April frei. Sandgrube 28 part., Ecke Heumarkt.

Gesucht.

Guter Pferdestall für 1 Pferd am Holzmarkt oder in der Nähe.
Gefl. Offerten unter 577 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für ein ält. Ehepaar wird i. d. Umgeg. Danzigs solide Pension zum 1. April cr. gesucht.
Offerten mit Preisangabe sub 580 in der Exped. d. Ztg. erbet.

Suche von Oktober d. Js. eine hoch herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badeeinrichtung und Nebengelaß in der Langgasse oder Langenmarkt, könnte auch Hundegasse sein.
Sofortige Meldungen mit Preisangabe unter Nr. 573 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Garçon-Wohnung.

2—3 größere möbl. Zimmer, zusammenhängend, in der Nähe der Langgasse, wenn mögl. mit vollständ. Pension, herrschaftliche Küche, für 2 Herren per 1. April gesucht.
Offert. erbeten Chiffre 488 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine herrschaftl. Wohnung, best. aus 4 Zimmern nebst Badeeinricht., Küche, Keller, Boden 2c. ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. Jopengasse Nr. 54 im Comtoir, von 10 bis 12 Uhr. (133

Poggenpfuhl 1 ist die 3. Etage, best. aus 3 Zim., Kab., Küche, Bod. und Kell. zu vermiethen. Ansicht v. 11—1 Uhr, Nachm. v. 3—6 Uhr. Näh. das. od. part.

Hundegasse 41 ist die 2. Etage, 4 Zimmer, u. reichl. Zubehör zu vermiethen. Besichtig. 11—2 Uhr. Näheres Hundegasse 53.

Vorstädt. Graben 49 III.
Herrschaftl. Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche, Speise- u. Mädchen-Kammer, Badestube, vom 1. April cr. zu vermiethen.
Näh. part. beim Wirth.

Nähe d. Langenm. i. e. kl. freundl. herrschaftl. Wohn. best. a. 2 gr. Zim., Kab., Entree, hell. Küche, Bod., Kell. v. April zu verm. Näh. **Große Krämergasse 5'.**

Ein gefüllter Eiskeller ist zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir. (134

Meine Villa, **Jäschkenthaler Weg Nr. 20,** bisher von Herrn Consul **Hunt** bewohnt, ist vom 1. April cr. zu vermiethen. Näh. Vorst. Graben 49 beim Maurermeister Grunwald.

Winterplatz 14 part., sind 2 helle hohe Zimmer zum Comtoir 2c. sofort zu vermieth.

Brodbänkeng. 43 i. d. 1. Etg. zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden. (567

Brodbänkeng. 43 1 Etage, ist 1 Comtoir zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Langgarten 97/99 ist e. herrsch. Wohnung von 6 Zim. u. Zubehör 2c., Eintritt i. d. Garten, per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres daselbst im Bierverlags-Geschäft.

Israelitischer Alter-Versorgungs-Verein

Dienstag, den 29. März 1892
Abends 8 Uhr
General - Versammlung
im Saale des Kaiserhofes.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung.
2. Rechnungslegung u. Ertheilung der Decharge.
3. Wahl der Revisoren.
4. Prolongation des provisorischen Statuts.
5. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern und 1 Stellvertreter.

566) **Der Vorstand.**

Danksagung.

Allen Denen, welche unserem unvergeßlichen Bruder, dem Kaufmann

William Heinacker

bei seinem Begräbnisse die letzte Ehre erwiesen haben insbesondere dem Herrn Prediger **Fuhst** für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie seinen Herren Chefs und Collegen sagen hiermit ihren tiefgefühltesten Dank

Danzig und Berlin,
den 16. März 1892
die trauernden Geschwister.

Für den **Armen-Unterstützungs-Verein** sind an Geschenken seit 1. Januar cr. eingegangen:
Vom Danziger Sparkassen-Actien-Verein 5000 M, vom Schiedsmann Hrn. **E. Eschert** in Sachen Ammon c/a. Bohn 5 M, von Herrn **Gustav Sonnenburg** 3 M, von Herrn Hauptmann **S.** 3 M, von Herrn **E. Berenz** für Herrn Eg. Bz. 100 M, vom Ornithologischen Verein aus einer Streitsache 3,75 M, von A. K. 25 M, von Hrn. Superintendent **Markull** 5 M, von Hrn. Schiedsmann **Kraatz** in Sachen Wruck c/a. Zander 3 M.

Für die Suppenküche

gingen ferner bei mir ein: Von Herrn C. E. 15 M, in einer Streitsache durch Schiedsmann C. Eschert 3 M, von Herrn Paul Schröder 10 M.

Emil Berenz.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.